Gummersbacher Zeitung.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg. einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Wurde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren R... 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Wurde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 293 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 14. Dezember** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1907.**

Erstes Blatt.

† Die Tagung der Generalsynode 1907.

Die außerordentliche Tagung der Generalsynode wurde am 7. ds. zu Berlin im Sitzungssaale des Herrenhauses durch D. Graf von Zieten-Schwerin, den Vorsitzenden des Generalsynodalvorstandes, eröffnet. Die 196 Mitglieder waren fast vollzählig vertreten. D. Graf v. Zieten wurde einstimmig durch Zuruf zum Vorsitzenden wiedergewählt. Exz. Voigts, Präsident des evangelischen Kirchenrats, begrüßte als königlicher Kommissar die Versammlung führte u. a. aus: Schon seit längerer Zeit beschäftigte sich die Kirchenregierung mit dem Plan einer wirtschaftlichen Aufbesserung der Geistlichen, um ihnen ein auskömmliches Einkommen zu gewähren. Nicht um vereinzelte Maßnahmen dürfte es sich dabei handeln, sondern um eine organische Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Pfarrerstandes. Die dazu nötigen Mittel konnten nicht von der Landeskirche allein, sondern mußten durch ein Zusammengehen von Staat und Kirche bereit gestellt werden. Nach eingehenden Beratungen mit den beteiligten Staatsressorts und der obersten Kirchenregierung für die evangelischen Landeskirchen der neuen Provinzen sind die Gesetzentwürfe vom evangelischen Oberkirchenrat ausgearbeitet und in gemeinsamer Beratung mit dem Generalsynodalvorstand festgestellt, um jetzt der Generalsynode vorgelegt zu werden. Es handelt sich dabei vor allem um 3 größere Entwürfe zum Pfarrerbesoldungsgesetz, zur Ruhegehaltsordnung und zum Gesetz über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Geistlichen. Die drei Gesetzentwürfe hängen aufs engste zusammen. Zur Durchführung des ganzen Werkes sind staatlicherseits 10 Millionen in Aussicht gestellt, unter der Voraussetzung, daß kirchlicherseits rund 4 Millionen aufgebracht werden. Besonders für unsere Landeskirche handelt es sich dabei um eine neue, d. h. um eine Mehrleistung von alles in allem jährlich 3½ Proz. der Staatseinkommensteuer. Diese 3½ Proz. sind für die Folge neben denjenigen Beträgen im Wege der Kirchensteuer aufzubringen, die schon jetzt zu den Zwecken der Besoldung und zur Neugründung von Pfarrstellen, zum Ruhegehalt und zur Witwenversorgung aufgebracht werden. Die Belastung unserer Landeskirche durch diese neue Kirchensteuer läßt sich nicht umgehen und erscheint gerechtfertigt durch die dringende Notwendigkeit der Aufgabe und durch das in so erheblichem Umfange zugesicherte Eintreten der Staatsregierung. Neben den drei genannten Gesetzentwürfen sind der Generalsynode noch vorzulegen: ein Gesetz über die Umzugskosten der Geistlichen, das eine oft beklagte Rechtsunsicherheit beseitigt; ein Gesetz über die weitere Verstärkung des Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke, der die Mittel zur Verfügung stellen soll, die zur Durchführung des ganzen Organisationswerkes auf unsere Landeskirche entfallen, und ein Pfarrbesetzungsrecht, wodurch dem Kirchenregiment eine größere Bewegungsfreiheit geschaffen werden soll. Schließlich ein Antrag zur Erfüllung kirchlicher Aufgaben im Gebiete unserer Auslandsdiaspora. Die Beratung der Gesetzentwürfe wurde sofort in verschiedene Kommissionen verwiesen, deren fünf gebildet werden zu je 21 Mitgliedern, mit Ausnahme der 4. Kommission zu 27 Mitgliedern. Am Sonntag fand im Dome ein von weihevollen Gesängen des Domchors verschönter Gottesdienst statt, bei dem Generalsuperintendent Jacobi-Magdeburg die Predigt hielt. Es sind nicht rein äußerliche Dinge, Geld- und Rechtsfragen, womit die Generalsynode sich zu beschäftigen hat; nicht nur um praktisches, auch um priesterliches Christentum handelt es sich. Das Pfarrhaus muß im Volksleben auch fernerhin eine soziale Macht bleiben und der rechte Mann am rechten Posten stehen, damit er als Diener am Wort, ohne zu große Belastung mit häuslicher Sorge, sein Amt mit Freuden und nicht mit Seufzen treiben kann. Der Montag blieb für Kommissionsberatungen frei.

Die zweite Vollsitzung wurde Dienstag um 2 Uhr eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und nach Vereidigung zweier neu eingetretenen Mitglieder wurde der Antrag Graf Hohenthal: Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Kirchensteuern vom Antragsteller selbst erörtert.

Von kirchenregimentlicher Seite erfolgte dazu die Mitteilung, daß eine Umfrage bereits im Fluß sei, deren Abschluß z. Z. noch nicht festgestellt werden könne. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber die Anträge auf Verbesserung der materiellen Lage der Küster berichtete Syn.-Superintendent Meisner-Tschöplowitz. 24 Petitionen wurden dem Ev. Oberkirchenrate als Material für ein etwa wünschenswert erscheinendes erneutes Vorgehen in der Angelegenheit überwiesen.

Die Generalsynode hat Mittwoch die Verstärkung des Hilfsfonds für kirchliche Zwecke zu Gunsten der Diasporapflege angenommen, nachdem Geheimrat Kahl für den Ausschuß die Annahme empfohlen hatte.

Donnerstag wurde die Pfarrerbesoldungsvorlage beraten.

Die Hauptarbeit der Synode liegt in den Ausschüssen, die jeden Vormittag ausschließlich Sitzungen abhalten. Samstag sollen die Verhandlungen beendet werden.

Auf dem Platz Stöckers lag Mittwoch ein Blumenstrauß zu dessen 72. Geburtstag.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 13. Dez.

Der Reichstag nahm gestern nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten die Beratung der Börsengesetznovelle in Angriff. Handelsminister Delbrück legte die Schäden des alten Börsengesetzes dar, die namentlich in dem Begriff des Termingeschäfts zu suchen seien und das Ansehen unserer Kaufmannswelt im Auslande schwer geschädigt hätten. Die neue Vorlage, die besserndwirken solle, sei keine politische, deshalb könnten ihr alle Parteien zustimmen.

Abg. Dr. Semler (natlib.) legte seinen dem Entwurf zustimmenden Erklärungen die Ansicht zugrunde, es sei das Ergebnis der Börsengesetzgebung von 1896 gewesen, daß wir jetzt ein Börsengesetz, aber keine Börse mehr haben. Das Ausland hat allein die Vorteile von dieser Gesetzgebung gehabt. Die Weltmachtstellung des deutschen Handels aber und nicht minder auch unsere finanzielle Kriegsbereitschaft sind gefährdet worden.

Abg. Bitter (Str.) fand die Grenzen des Börsenterminhandels nicht zu eng gezogen und die Einwendungen gegen das Register nicht stichhaltig. Seine Partei sei im allgemeinen nicht gewillt, den Riegel wegzuräumen, den das Gesetz von 1896 dem Börsenspiel vorgeschoben habe.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wurde während seiner Rede ohnmächtig und mußte aus dem Saal geführt werden, erholte sich aber bald wieder.

Abg. Kämpf (freis. Vp.) gab dem Bedauern des Hauses Ausdruck und betonte dann die Notwendigkeit einer umfassenden Börsenreform.

Abg. Arendt (freik.) hatte ernste Bedenken.

Abg. Mommsen (freis. Vgg.) nannte die Vorlage das Mindeste, was nötig sei.

Weiterberatung heute, Freitag.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 13. Dez.

In der gestrigen Sitzung begründete der Minister des Innern die sogenannte Polizeikostenvorlage. Er führte aus, daß zwar die Gemeinden mit königlichen Polizeiverwaltungen davon unangenehm berührt werden; Gründe ausgleichender Gerechtigkeit gegen die übrigen Gemeinden erheischten aber dringend eine Erhöhung der Beiträge jener Städte zu den Polizeikosten. Zwischen der früheren Absicht einer Erhöhung des Beitrages von einem Drittel auf die Hälfte und der ursprünglichen Absicht, jene Städte mit einem Drittel heranzuziehen, bilde die vorgeschlogene Bemessung auf zwei Fünftel die richtige Mitte.

In der Diskussion vertraten die Abgg. v. Treskow (kons.) und Dr. Rewoldt (frk.) bei voller Würdigung der vom Standpunkte der betreffenden Städte erhobenen Einwendungen mehr die allgemeinen Gesichtspunkte, von denen die Vorlage ausgeht.

Abg. Dr. Koenig (Str.) betonte schon etwas mehr die Bedenken.

Die Abgg. Schröder (ntl.), Cassel (frs. Vp.) und Münsterberg (frs. Vg.) bekämpften die Vorlage entschieden im Interesse von Kassel, Berlin und Danzig. Nach Schluß der Diskussion wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Sodann wurden die in der Diskussion verbundenen Interpellationen über Maßnahmen gegen den Kontraktbruch von Arbeitern, insbesondere der ausländischen Arbeiter, von den Abgg. v. Pappenheim (k.), und v. Woyna (frk.) begründet; ersterer forderte namentlich strafrechtliches Vorgehen, letzterer legte das Hauptgewicht auf administrative Maßnahmen.

Der Minister für Landwirtschaft legte in der Erwiderung die Bedenken und Schwierigkeiten eines gesetzgeberischen Vorgehens, namentlich einer strafgesetzlichen Ausnahmemaßnahme dar, und teilte dann mit, daß die Regierung auf administrativem Wege die Hauptquelle des Uebels, die Legitimationslosigkeit der ausländischen Arbeiter, zu beseitigen hoffe. Amtliche Uebernahmestationen, inländische Legitimationen mit Angabe der Arbeitsstelle, Ausweisung im Falle des Betreffens ohne Legitimation, obrigkeitliche Kontrolle bilden ein System von Maßnahmen, die geeignet sind, für die Erfüllung der Kontrakte eine sichere Unterlage zu gewinnen. Er empfahl, zunächst den Erfolg dieser Maßnahmen abzuwarten.

In der Besprechung sprachen die Abgg. Dippe (ntl.) und Goldschmidt (frs. Vp.) sich gegen gesetzliche Maßnahmen aus; dieser empfahl Organisation der Landarbeiter als Allheilmittel.

Abg. Herold (Str.) trat dem Minister bei, ebenso der Redner der freikonservativen Partei, während der der Konservativen unverzügliches Vorgehen im Wege der Gesetzgebung empfahl.

Nächste Sitzung 8. Januar. Tagesordnung: Vorlegung des Etats durch den Finanzminister. Anträge.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 13. Dez. Unser Kaiser kehrt am Sonnabend nach Berlin zurück. Am heutigen Freitag besuchte der Monarch noch die Königin von Holland in Amsterdam. Die Ankunft erfolgte morgens unter dem Salut holländischer Kriegsschiffe. Königin Wilhelmine selbst begrüßte den Kaiser, zu dessen Begrüßung sich auch Abordnungen einfanden. Nach einem Frühstück besuchte Se. Majestät das Reichsmuseum und das Bürgerwaisenhaus. Die Abreise findet am späten Abend nach der Festtafel statt. — Einen sehr herzlichen Charakter trug der Abschied des Kaisers von England, das ihn vier Wochen beherbergt hat. Das Publikum überbot sich in Liebenswürdigkeiten und rief unausgesetzt: „Auf Wiedersehen!" Der Kaiser hat sich über seinen Aufenthalt in England entzückt ausgesprochen, dem englischen Volke vielmals danken lassen und geäußert, daß er sich ausgezeichnet wohl befinden, sein Besuch in England ihm viel Freude bereitet habe und ihm gut bekommen sei.

§ — Der neue Großherzog von Baden hat 67 Gefangene, darunter auch einen zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten, begnadigt, ferner 127 Militärpersonen.

§ — Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend hat seit dem Kaiserslauterer und Wiesbadener Parteitag eifrig mit den Jungliberalen in Bayern und Baden verhandelt und beruft eine Versammlung nach Frankfurt a. M. zum 5. n. M., um hier im Einvernehmen mit der alten Partei eine endgültige Einigung der Jungliberalen zustande zu bringen.

+ — Ein neues Preßgesetz, das entschieden den liberalen Anschauungen entsprechen soll, wird von der Reichsregierung, wie die Voss. Ztg. hört, vorbereitet.

× — Die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen in den Kolonien wird eine Konferenz im Kolonialamt bald nach Weihnachten erörtern.

§ — In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank legte der Präsident Exz. Koch unter Zugrundelegung des letzten Wochenausweises dar, daß die Anspannung der Bank trotz der in der letzten Woche eingetretenen Verbesserung noch recht bedeutlich und wesentlich höher sei, als in dem vorhergehenden Jahre zu der gleichen Zeit. Die Deckungen der umlaufenden Noten durch Metall betrug 46,4 Proz. und sei 7,8 Proz. geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Privatdiskont an der Berliner Börse sei nur wenig geringer, als der hohe Reichsbankdiskont. Die fremden Wechselkurse hielten sich nahe dem Goldpunkt und tatsächlich sei auch Gold nach dem Auslande abgeflossen. Die amerikanischen Verhältnisse seien ganz ungeklärt. Ferner sei die zum Jahresschluß in Aussicht stehende weitere Anspannung der Bank in Anschlag zu bringen. Unter diesen Verhältnissen könne eine Ermäßigung des Diskonts nicht in Frage kommen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen einstimmig zu und genehmigte schließlich die Auszahlung der Abschlagsdividende von 1½ Proz. auf Reichsbankanteile.

† **Rom**, 13. Dez. Den früheren sozialistischen Duma-Mitgliedern, die jetzt in Petersburg abgeurteilt werden, entbot in der Kammer ein Sozialist Mittwoch einen „Freiheitsgruß". Der Ministerpräsident

---

Die Frauen haben das beste Gedächtnis: sie erinnern sich immer, nach etwas vergessen zu haben.

Geächtet.

Roman von Lothar Brenkendorf.

35 (Nachdruck verboten.)

Nun waren sie fort und zwischen den beiden, die sich so plötzlich allein miteinander sahen, gab es eine lange, beklemmende Stille. Der Leutnant trank aus bloßer Verlegenheit zwei Gläser Wein, und dann, nach wiederholtem Räuspern, weil doch schließlich irgend etwas gesprochen werden mußte, ermannte er sich zu der zaghaft klingen Bemerkung:

„Ihre Base, Fräulein von Menzelius, ist bei Gott eine bewunderungswürdige Dame."

Da brach es wie auf ein gegebenes Stichwort mit wahrhaft schwärmerischer Begeisterung aus Charlottens Herzen: „Sie ist das edelste, großmütigste, herrlichste Wesen auf Erden. O, wenn Sie mir doch glauben wollten, Herr von Kapnist, daß Sie nie — nie eine bessere finden werden."

„Mein Gott, ich glaube Ihnen das ja ohne weiteres, aber —"

Charlotte sprang plötzlich aus ihrem Winkel auf und trat an die andere Seite des Tisches, sich weit zu ihm hinüber neigend.

„Still! Ich höre die Stimme meiner Mutter im Vorgemach. Sie spricht mit der Zofe und kann in jedem Augenblick hier eintreten. Aber ich muß mit Ihnen reden, Herr von Kapnist, heute noch und unter vier Augen. Sie dürfen mir das nicht abschlagen, wenn Sie nur ein klein wenig Freundschaft für mich empfinden."

„Was könnte ich Ihnen denn überhaupt abschlagen, Fräulein Charlotte, außer diesem Einen — Unmöglichen —"

„Gerade deshalb muß ich mit Ihnen sprechen. Erwarten Sie mich in einer Stunde außerhalb der kleinen Mauerpforte an der Nordseite des Gehöfts. Ich habe den Schlüssel zu dieser Tür, und wir sind dort am wenigsten in Gefahr, von jemand gesehen zu werden. Wollen Sie mir diese Gefälligkeit erweisen, die letzte, die ich von Ihnen erbitte?"

„Mit tausend Freuden! — Das heißt — hm! — gerade an jener Pforte habe ich auf den Rat des Verwalters einen Doppelposten aufgestellt, und es wäre doch fatal, wenn die Leute —"

„Sie müssen die Soldaten von da wieder entfernen," unterbrach sie ihn mit Entschiedenheit. „Ich könnte natürlich nicht kommen, wenn ich besorgen müßte, daß sie mich sehen. Und ich weiß Ihnen keinen anderen Ort für unsere Zusammenkunft vorzuschlagen, als diesen."

„Die Wache soll rechtzeitig zurückgezogen werden, verlassen Sie sich darauf, Fräulein Charlotte! Ich selbst werde die Bewachung jener Pforte übernehmen. In einer Stunde also —"

Er mußte verstummen; denn in diesem Moment trat Frau von Menzelius aufgeregt und erschöpft von den geleisteten Samariterdiensten, wieder ins Zimmer.

Siebzehntes Kapitel.

Schweigend waren Sixtus und Elisabeth durch das Vorzimmer geschritten; denn ehe sie die Stiege erreichten, zog Elisabeth den Major hastig in ein kleines, unbeleuchtetes Gemach und verschloß hinter sich und ihm die Tür. Unfähig, ihre furchtbare Aufregung länger zu meistern, warf sie sich, in Tränen ausbrechend, an seine Brust: „O mein Geliebter, was hast du getan! Was ist geschehen, daß du hierher kommen mußtest, gerade hierher, wo ich dich weniger zu schützen vermag, als an irgend einem anderen Orte? — Ich Unglückselige wähnte dich in vorläufiger Sicherheit jenseits der Grenze."

„Diese verbundene Hand, Elisabeth, und der Sterbende da unten, beweisen dir, wie es um meine Sicherheit auf russischer Erde bestellt war. Seit gestern wurden wir von einer Militärabteilung verfolgt, die uns an Kopfzahl mehr als fünffach überlegen war. Ich suchte einem Kampfe auszuweichen, so lange es möglich war, aber das Gelände ist dort drüben für uns viel weniger günstig als hier diesseits der Grenze. Heute nachmittag war es den Russen gelungen, uns fast vollständig einzuschließen, und gegen Abend kam es zu einem verzweifelten Gefecht. Meine braven Burschen kämpften mit löwenhafter Tapferkeit, und — was mir selber vorher fast unmöglich erschienen war — wir schlugen uns durch. Wie viele von uns dabei ihren Tod gefunden, weiß ich freilich noch nicht, denn wir mußten uns bei der Flucht in möglichst viele kleine Trupps zerstreuen, um den Feinden die Verfolgung zu erschweren. Mein getreuer Wachtmeister und ich, wir waren die Letzten. Wie es uns erging, brauche ich dir nicht noch einmal zu erzählen."

„Der Verwundete ist also derselbe Mann, von dem du neulich sagtest, daß er dich während deiner Krankheit so aufopfernd gepflegt hat?"

„Ja, ein Kamerad — wie es keinen besseren und treueren gibt. Nie hätte ich den Namen eines Edelmannes verdient, wenn ich fähig gewesen wäre, ihn im Stich zu lassen. Nicht zum ersten-, nein, zum zehnten Male hat er mir heute das Leben gerettet. Und ich ahnte nicht einmal, daß ihn eine der tückischen Kugeln getroffen hatte. Er hielt sich im Sattel, bis wir die Grenze hinter uns hatten und unsere Verfolger losgeworden waren. Dann rief er plötzlich mit erlöschender Stimme: „Leben Sie wohl, Herr Major! Es ist aus — ich kann nicht weiter —" und glitt vom Pferde herunter. Ich riß ihm die blutgetränkten Kleider auf und sah mit Entsetzen, wie schwer er verletzt war. Mit meiner einzigen brauchbaren Hand hätte ich beinahe nichts für ihn tun können, wenn sich nicht auf mein Signal ein paar von meinen versprengten Leuten eingefunden hätten, die mir behilflich waren, ihn zu verbinden und den Bewußtlosen wieder in den Sattel zu heben. Denn ich hatte auf der Stelle den Entschluß gefaßt, deine Gastfreundschaft für ihn zu erbitten. Um ungefährdet eine gewagte Rekognoszierung vornehmen, hatten wir beide, er und ich, heute morgen unsere Uniformen mit bürgerlichen Kleidern vertauscht, und so brauchte ich nicht zu fürchten, daß deine Hausgenossen und Dienstboten uns erkennen würden. Daß die Kürassiere sich noch immer auf Losdehnen befänden, vermutete ich nicht; aber als es mir von einem meiner vorausgesandten Begleiter, der das Gehöft umschlichen hatte, gemeldet wurde, ließ ich mich dadurch nicht an der Ausführung meines Vorhabens hindern, zwar habe ich wenig Hoffnung, daß mein armer Wachtmeister den kommenden Tag überleben werde, und wie die Dinge liegen, wünsche ich es ihm nicht einmal. Aber ein längeres Verweilen unter freiem Himmel hätte seine Leiden grausam gesteigert, und wir hatten da draußen nicht einmal einen Trunk Wein, um ihn zu erquicken. Irgend ein Märchen, das deine Einquartierung täuschen würde, ließ sich leicht erfinden, und der Paß, den ich vor mehreren Monaten für gutes Geld in einem russischen Wirtshause gekauft, hat mir in ähnlichen Fällen schon mehr als einmal gute Dienste geleistet, obwohl es in Wahrheit gar kein Paß, sondern ein Anstellungsdekret ist."

„Und deine Gefährten? Wo sind sie geblieben?"

„Sie durften sich in ihren Uniformen vor den Kürassieren natürlich nicht blicken lassen. In einem sicheren Versteck unweit des Schlosses erwarten sie meine Rückkehr."

„Deine Rückkehr, Sixtus? — Du hattest also die Absicht, das Haus alsbald wieder zu verlassen?"

„Ja. Ich kann leider nicht bei meinem Wachtmeister bleiben, bis er seinen letzten Atemzug getan hat. Was von meiner Schar noch übrig ist, wird sich vor Tagesanbruch an einem bestimmten Punkte sammeln, und es ist nötig, daß ich als einer der Ersten zur Stelle bin."

„Aber du weißt nicht, daß morgen auch die anderen Militärabteilungen in dieser Gegend eintreffen, daß Ihr vollständig umzingelt sein werdet. Eine solche Sammlung wäre also euer sicheres Verderben. Jeder einzelne von euch muß sich vielmehr auf seine eigene Hand zu verbergen suchen, so gut er kann."

Der Major schüttelte den Kopf. „Es ist alles reiflich bedacht und wohl erwogen — glaube mir das, mein teures Mädchen! Haben wir uns gestern trotz der Umschließung durchgehauen, gelingt es uns morgen vielleicht auch hier. Jedenfalls ist es unsere letzte Hoffnung, und — so oder so — meine Leute dürfen nicht vergebens auf mich warten."

„Aber das Gehöft ist ringsum mit Wachen besetzt, keinem menschlichen Wesen soll gestattet werden, es während der Nacht zu verlassen."

„Das ist schlimm, doch es wird nicht ganz und gar unmöglich sein, trotz dieses Kordons an irgend einer Stelle das freie Feld zu gewinnen. Im schlimmsten Falle schlage ich einen dieser schwerfälligen Burschen nieder."

„Nein, nein, Sixtus, keine Gewalttat, so lange nicht jeder andere Ausweg versperrt ist. Es sind ja auch gar nicht die Kürassiere und ihr ahnungslosen Anführer, von denen dir die schrecklichste Gefahr droht. Mein Gott, mein Gott, warum habe ich diesen Elenden nicht damals in Küstrin von meiner Schwelle gewiesen, wie eine innere Stimme es mir zurief!"

„Ich verstehe dich nicht, Elisabeth," sagte der Major befremdet. „Wer ist es, von dem du sprichst?"

„So hast du den Mann nicht erkannt, der dich in den Hof einließ?"

„Deinen Verwalter? — Nein. Ich war zu sehr mit der Sorge um meinen armen Wachtmeister beschäftigt, und dann blieb der Mann auch fast immer im Dunkeln. Aber er erwies sich sehr menschenfreundlich gegen uns. Du meinst doch wohl nicht, daß er —"

„Er hat keinen glühenderen Wunsch als den, dich zu verderben. Es ist mein Vetter Franz von der Röcknitz."

„Wie? — Dieser — dieser Mensch lebt unter deinem Dache — und als dein Gehilfe — vielleicht dein Vertrauter?"

„Als mein Gehilfe — ja! Ich machte ihn dazu aus falschem Mitleid, als er sich in äußerster Not an mich wandte und mir mit Selbstmord drohte, wenn ich ihn erbarmungslos zurückstieße. Aber ich habe trotz dem niemals aufgehört, ihn zu verachten und ihm meine Verachtung fühlen zu lassen. Gerade, weil er seine wahnwitzigen Hoffnungen getäuscht sah, ist er mein grimmigster Feind geworden — und damit auch der deine."

„Inwiefern auch der meine? — Er kennt also unser Geheimnis?"

00115

griff scharf ein, Italien dürfe sich nicht in innere Angelegenheiten des befreundeten russischen Reiches mischen.

† — Die Getreidezölle herabzusetzen, lehnt die Regierung ab.

M **London,** 13. Dez. Der Präsident der Metropolitan free Church Federation sagte in einer öffentlichen Versammlung zu London, er hoffe fest, daß sie, bevor sein Amtsjahr vorüber sein werde, eine zahlreiche Deputation deutscher Geistlicher als verehrte Gäste und christliche Brüder in London empfangen würden. Er fragte, ob solcher Besuch nicht geeignet sei, die nationale Freundschaft der beiden großen Länder weiterhin zu fördern und das Werk zu vervollständigen, das durch den Austausch der Besuche der Herrscher, sowie der Vertreter der städtischen Behörden und der Presse so wesentlich fortgeschritten sei. — Die „Tribuna" schreibt: Daß der Kaiser ihm wohltätige Ferien hatte, ist viel wert, daß sein Verkehr mit dem britischen Hofe und den anderen königlichen Gästen außerordentlich herzlich war, ist ein weiterer Gewinn, aber wir haben nicht nur oder nicht hauptsächlich Wilhelms II. glänzende und unermüdlich tätige Persönlichkeit bewertet, sondern vor allem das anerkannte Haupt des deutschen Volkes. Die politische Bedeutung des Besuches besteht in seinem repräsentativen, fast symbolischen Charakter. Viele aus verschiedenen Kreisen von Deutschen und Engländern hatten es sich angelegen sein lassen, die Entfremdung, die Eifersucht und den Argwohn zu zerstören. Die beiden Hauptdiplomaten Europas haben jetzt ihr förmliches Siegel auf dieses demokratische Werk der Annäherung zwischen England und Deutschland gesetzt, die mit der englisch-französischen Entente vollkommen vereinbar ist. Die englisch-deutsche Freundschaft ist ein Ziel für sich selbst. Unter weiteren Gesichtspunkten ist sie ein fernerer Schritt zu einer Union der europäischen Mächte für das allgemeine Wohl.

* **Petersburg,** 13. Dez. Aus der Anklageschrift gegen Stössel wird bekannt, die Untersuchung habe u. a. festgestellt, daß Stössel den Kapitulationsbrief an General Nogi noch vor dem Fall des Forts „Adlerneft" geschrieben hat, zu einer Zeit, wo Port Arthur sich nach dem Stande der vorhandenen Munition und Lebensmittel noch mindestens 1½ Monate hätte halten können. — In Finland wurde der berüchtigte Anarchist Tschaikowsky verhaftet.

* **Sofia,** 13. Dez. Die Führer der Revolutionäre, Boris Sarafow und Carwanow, sind Donnerstag nachts in Sofia durch Revolverschüsse getötet worden. Sarafow begleitete gerade den bei ihm weilenden Carwanow zur Türe, als ein Mazedonier von der Gasse herbeieilte und beide erschoß. Der Mörder Sarafows und Carwanows ist ein Bandenchef und heißt Paniza. Er scheint den Mord aus persönlichen Motiven verübt zu haben, obwohl auch angenommen wird, daß er von türkischer Seite zu dem Mord gedungen worden ist. Paniza ist flüchtig. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

§ **Konstantinopel,** 13. Dez. Die Meldung eines auswärtigen Blattes über eine konstitutionelle Bewegung in der europäischen und asiatischen Türkei ist teils unzutreffend, teils übertrieben. In Europa ist eine solche Bewegung nicht bemerkbar, sondern nur in einigen kleinasiatischen Vilajets unter den Gebildeten, was zweifellos auf den Eindruck der in Rußland und in Persien begonnenen parlamentarischen Aera zurückzuführen ist. Die Bewegung wird von dem in Frankreich lebenden flüchtigen Neffen des Sultans, dem Prinzen Sabahedari und seinem türkischen Blatte Teraki (Fortschritt) organisiert.

§ **Newyork,** 13. Dez. Präsident Roosevelt sagte in einer formellen Mitteilung, daß er die bei der letzten Wahl abgegebene Erklärung seines Verzichts auf die Wiederwahl als Präsident noch heute aufrecht erhalte. Nach der Meinung der demokratischen Führer verbessere der Verzicht Roosevelts die Aussichten ihres Kandidaten.

§ — Die Einwanderung nach Kanada in diesem Winter nicht zu ermutigen, hat die Regierung ihre Vertreter in Europa angewiesen.

§ — Die starke Rückwanderung aus Amerika nach Europa (infolge der Krisis) dauert fort.

* Die Krisis im Flottenverein.

Wir haben bereits gemeldet, daß Prinz Rupprecht von Bayern das Protektorat des Flottenvereins niedergelegt hat, weil General Keim wieder als geschäftsführender Vorsitzender gewählt wurde.

In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Bayerischen Verbandes des Flottenvereins, die am 12. ds. in München stattfand, und von sämtlichen Mitgliedern besucht war, hat nun auch der Gesamtvorstand des geschäftsführenden Ausschusses einstimmig beschlossen, aus dem gleichen Grunde wie Prinz Rupprecht sein Amt niederzulegen, unter ausdrücklicher Annahme einer Erklärung, die sich gegen die Wahl des Generals Keim richtet. Eine Aeußerung des Kaisers, in der er, wenn auch nicht offiziell, zum Präsidium des Flottenvereins Stellung nimmt, wird in den bayerischen Hofkreisen für die nächsten Tage bestimmt erwartet.

Der lange Besuch, welchen der Kronprinz dem Reichskanzler abgestattet hat, wird in politischen Kreisen vielfach besprochen. Man geht wohl, so schreibt die „Post", nicht fehl in der Annahme, daß der Hauptgegenstand der Unterredung die Krisis im Flottenverein gewesen ist.

„Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Krisis im Flottenverein an leitender Stelle: „Wir glauben zu wissen, daß man von Bayern aus in voller Klarheit ausgesprochen hat, Prinz Rupprecht könne nicht im Flottenverein bleiben, wenn General Keim in ihm eine leitende Stellung erhält. Bei diesem Streit persönlicher und sachlicher Interessen hätten die persönlichen Interessen des Generals Keim zurücktreten müssen; denn so hoch seine Begabung als geschäftsführender Vorsitzender auch eingeschätzt werden mag, so ist doch größer die Schädigung, die der Verein durch die bayerische Spaltung erfährt. Es kommt, wie gesagt, hinzu, daß unseres Erachtens durch diesen Streit höhere nationale Interessen verletzt werden, deren Wichtigkeit unter allen Umständen den Ausschlag geben mußte. Wenn der Flottenverein glaubte, dem General Keim eine Genugtuung schuldig zu sein, ihn zum geschäftsführenden Vorsitzenden zu wählen, so hätte es — und wir glauben, daß man auch in Bayern diese Anschauung teilt — vollauf genügt, daß der Flottenverein Herrn Keim gewählt, dieser aber dann mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände auf die Annahme der Wahl verzichtet hätte. Dabei hätte er unzweifelhaft eine gute Rolle gespielt und zugleich die Schädigung des nationalen Werkes vermieden, dem er sich gewidmet hat. Wir können uns nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Fehler, der hier innerhalb des Flottenvereins begangen wurde, nicht wieder gut gemacht werden könnte, und wir rechnen dabei auf die patriotische Einsicht aller Beteiligten. Es soll und darf nicht gesagt werden, daß ein großer nationaler Verein aus persönlichen Gründen zu einem Werkzeug des Zwiespalts zwischen Nord und Süd geworden sei, für den ein zwingender Anlaß nicht vorlag. Wir wollen auch nicht, daß der Zentrumspartei ein Anlaß gegeben werden könne, zu behaupten, daß ein hervorragendes Mitglied des bayerischen Königshauses in Norddeutschland nicht diejenige Achtung und Berücksichtigung finde, auf die es Anspruch erheben kann. Die Bayern mögen wissen, daß es auch im Norden von Deutschland, nicht nur beim Zentrum, sondern auch unter den Liberalen Männer gibt, die in diesem Falle auf Seiten des Prinzen Rupprecht und nicht auf Seite des Generals Keim stehen."

Rheinland-Westfalen.

t. **Gummersbach,** 14. Dez. In der Kreisausschußsitzung am 5. Dezember waren unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Fischer 6 Mitglieder anwesend. Es kamen zwei Verwaltungsstreitsachen zur Verhandlung. — Dem Heinrich Schröder in Elbach wurde auf seinen Antrag die Genehmigung zur Anlage eines Lufthammers erteilt und der Einspruch des Ewald Zapp in Elbach gegen diese Anlage als unbegründet zurückgewiesen. — Ein Baugesuch der Gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales wurde unter Festsetzung der Beleihungsgrenze genehmigt. — Zur Unterstützung der Kaninchenzucht bewilligte Kollegium dem Schwarzenbergischen Kaninchenzuchtverein auf Antrag eine einmalige Beihülfe von 25 Mk. — Der Kreisausschuß setzte die Steuer von dem Erwerb von Grundstücken in den Gemeinden Bergneustadt, Lieberhausen, Wiedeneft, Gimborn und Ründeroth während der Zeit vom 27. September 1906 bis 31. März 1907 und in den Gemeinden Wiehl, Gimborn, Nümbrecht und Gummersbach während der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1907 fest. — Einigen gegen die Veranlagung zur Kreisumsatzsteuer erhobenen Einsprüchen wurde teils entsprochen, teils erfolgte Zurückweisung. — Als Schiedsmänner zur Abschätzung der Entschädigung für getötete rotzkranke Pferde usw. wurden die bisherigen Schiedsmänner wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Peter Linden, Niederwette, der freiwillig zurücktrat. Für ihn wurde Herr W. Hausmann in Unnenberg gewählt. — Auf Antrag des Armenverbandes Gummersbach erfolgte eine resolutorische Verpflichtung zur Zahlung von Unterstützungsbeiträgen. — In einer Verwaltungsstreitsache wurde auf Antrag der obliegenden Partei die Kostenfestsetzung vorgenommen. Die Erhöhung der Entschädigung des Armenarztes in Bielstein vom 1. April 1907 ab auf 500 Mk. und zwei Beschlüsse des Gemeinderats von Drabenderhöhe betr. Austausch usw. von Grundstücksflächen für Wegezwecke wurden genehmigt. — Desgleichen der Beschluß des Gemeinderats von Nümbrecht, wonach Zensiten mit Einkommen bis zu 300 Mk. steuerfrei bleiben sollen. — Gemäß § 5 des Bullenhaltungsgesetzes hat der Kreisausschuß die Gemeinde Gummersbach auf ihren Antrag von der Haltung eines 9. Stieres entbunden. — Das Gehalt des Polizeisergeanten in Bielstein setzte der Kreisausschuß dem Gemeinderatsbeschluß entsprechend auf 1200 Mk. fest. — Mit der Zahlung einer freiwilligen jährlichen Pension seitens der Gemeinde Nümbrecht an einen früheren Wegeaufseher erklärte sich der Kreisausschuß einverstanden. — Bei dem Herrn Oberpräsidenten soll die Wiederernennung des bisherigen Beigeordneten von Drabenderhöhe, Herrn Fabrikant Karl Kattwinkel in Bielstein, beantragt werden. Um aber auch Kindern, deren Anwesenheit am Sonntag nicht erwünscht ist, Gelegenheit zu bieten, die Darbietungen des Märchenabends zu genießen, soll Montag, den 16. Dez., eine Wiederholung der Vorführungen stattfinden und nachmittags 5 Uhr beginnen. Eintrittspreis dazu nur 10 Pfg. Karten werden beim Kassierer des Vereins, Herrn Buchhändler Jürges, und an der Kasse verabreicht.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15. bis zum 25. Dezember zu den Post-Abonnenten der „Gummersbacher Zeitung", um den Abonnementsbetrag für das 1. Vierteljahr 1908 in Empfang zu nehmen. Wir bitten von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besondere Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung unseres Blattes beim Quartalswechsel.

s. **Derschlag,** 13. Dez. Der seit nun reichlich einem Jahre von Herrn Musikdirektor Bonnhagen geleitete M.-G.-V. Harmonie feiert am zweiten Weihnachtstage im Schultesschen Saale (nachmittags 4½ Uhr beginnend) sein 51. Stiftungsfest unter freundlicher Mitwirkung des unter derselben Leitungen stehenden M.-G.-V. „Liederkranz"-Bergneustadt, sowie der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 65 aus Köln. Das Programm weist in seinen 16 gesanglichen bezw. instrumentalen Darbietungen eine solche Reichhaltigkeit auf, daß wirklich jeder Geschmack seine Rechnung finden wird. U. a. kommt seitens der Harmonie der herrliche und ziemlich schwierige Preischor „Sonntagsmorgen" von Kempter, sowie ein von P. Bonnhagen komponierter und dem Verein zu dessen 50. Jahrfeier gewidmeter neuer Chor „Der Rabenauer Jägersmann" zum Vortrag. Besonders aber ist zu nennen der große und machtvolle Chor „Friedrich Rotbart" von Podbertsky, bei dem die „Harmonie" und der „Liederkranz", zusammen 60 Sänger, begleitet von dem gut besetzten Orchester, mitwirken. Aus dem rein instrumentalen Teil des Programms heben wir hervor das Violinsolo „Zigeunerweisen" von Sarasate (Solist: Herr Konzertmeister Janssen) und ein Solo des Solooflötisten Herrn Hennigs: „Salut de Russie" von Popp. Mit der Schlußnummer, dem Gesangs-Quintett: „Eine Gemeinderatssitzung in Albernhausen" kommt auch der von jeher in der „Harmonie" gepflegte Humor zur Geltung. Den Abschluß des Festes bildet ein Ball, dessen Tanzpausen durch verschiedene Darbietungen (Couplets usw.) ausgefüllt werden. — In Anbetracht der guten, zum Teil ausgezeichneten Leistungen der „Harmonie" beim vorigjährigen Stiftungsfest sowohl als bei der diesjährigen 50-Jahrfeier, erwarten wir auch diesmal eine gediegene Veranstaltung und wünschen der Harmonie von Herzen ein volles Haus. — Konzertkarten zum ermäßigten Preise von 75 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Friseur Dörrenberg und Herrn Zigarrenhändler Schnabel hierselbst, ferner in Dörres Musikalienhandlung in Bergneustadt, in der Krügerschen Buchhandlung in Gummersbach und bei Herrn Bernh. Griffel in Dümminghausen. Angesichts der großen Unkosten für Militärmusik und weil während des Konzertes sogen. „Weinzwang" nicht besteht, ist das Eintrittsgeld als ein sehr mäßiges zu bezeichnen.

r. **Ründeroth,** 14. Dez. Bei der am 2. Dez. 1907 erfolgten Viehzählung wurden in der Bürgermeisterei Ründeroth gezählt: 634 Gebäude (Häuser) überhaupt, 534 Gebäude (Häuser) mit Viehstand, 589 viehhaltende Haushaltungen, 86 Pferde, 2 Esel, 737 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 349 Schweine, 695 Ziegen, 1871 Stück Federvieh, 85 Bienenstöcke, 246 Haushaltungen mit Schlachtungen, 1 Stück Rindvieh, welches der Fleischbeschau nicht unterworfen worden war, 42 Schweine, welche der Fleischbeschau nicht unterworfen worden waren, 467 Ziegen, welche der Fleischbeschau nicht unterworfen worden waren.

* **Troisdorf,** 13. Dez. Der zwischen den Stationen **Wahn und Troisdorf gelegene Haltepunkt Spich wird am 20. d. Mts.** für den Personenverkehr eröffnet.

* **Köln,** 13. Dez. Wie die Köln. Volksztg." mitteilt, ist der stellvertretende Direktor der Bergisch-Märkischen Bank in Köln, Herr Samlowsky, bis auf weiteres beurlaubt und dürfte voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. **Dieser Herr soll seine Befugnisse durch eigenmächtige Hereinnahme zum Teil wertloser Wechsel überschritten haben. Diese Vorgänge wurden gelegentlich einer jüngst vorgenommenen Prüfung aufgedeckt.** Einen Verlust dürfte die Bank voraussichtlich nicht erleiden, da ihr inzwischen verschiedene Sicherheiten gestellt worden sind.

† **Köln,** 13. Dez. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr lief auf der Aachener Straße ein etwa 12jähriger Knabe, der einen Kastanienverkäufer gereckt hatte, und von diesem verfolgt wurde, über den Fahrdamm der Straße und mit dem Kopf derart gegen einen in voller Fahrt daherkommenden Straßenbahnwagen, daß er in die Straße geschleudert wurde und tot liegen blieb.

= **Bonn,** 13. Dez. Die Stadtverwaltung hat die Einrichtung getroffen, daß die städtischen Beamten und Angestellten, sowie die städtischen Lehrpersonen ihre Gehälter durch Vermittelung der städtischen Sparkasse oder einer beliebigen hiesigen Bank erheben können.

* **Leutesdorf,** 13. Dez. Hiesige Kinder hatten in Fläschchen mit Lysol gefunden. Eines der Kinder trank das Fläschchen aus. Im Krankenhause in Neuwied ist es trotz aller Gegenmittel gestorben.

× **Kirchberg** i. Hunsrück, 13. Dez. Das hiesige Elektrizitätswerk, das auch zum Betrieb des Wasserwerks dient, hat sich trotz der geringen Einwohnerzahl (etwa 1600) aufs beste bewährt. Die Selbstkosten der Kilowattstunde an der Verbrauchsstelle betragen. — Zu der Anstellung eines beamteten Gemeindesekretärs in Nümbrecht, sowie der Uebertragung der Geschäfte des Gemeindekrankenkassenrendanten an diesen erteilte der Kreisausschuß seine Zustimmung und setzte das Gehalt für den Sekretär entsprechend dem Gemeinderatsbeschluß fest. — Dem Ewald Habernickel in Bergneustadt wurde unter den üblichen Bedingungen die Genehmigung zu einer Schlachthausanlage, der Ehefrau Karl Bettenbühl in Gummeroth zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes ihres Vaters in einem Neubau, dem Ferd. Bruchhagen in Kotthausen zum Betriebe einer Kantine erteilt. Gleichzeitig wurde die Schankkonzessionssteuer für diese Wirtschaftsbetriebe entsprechend der Steuerordnung festgesetzt. — Das vom Bürgermeister in Lieberhausen vorgelegte Ortsstatut betr. die Einrichtung des Feuerlöschwesens in der Gemeinde Wiedeneft wurde genehmigt. — Die Entschädigung des Winterschuldirektors für Erteilung des Unterrichts an der Haushaltungswanderschule wurde auf Antrag vom 1. April cr. ab erhöht. Hinsichtlich der Verwaltung der Haushaltungswanderschule beschloß der Kreisausschuß, es beim bisherigen Verfahren bewenden zu lassen. — Mit der Prüfung der Kreiskommunalkassenrechnung für 1906 wurde Herr Kommerzienrat Törrenberg betraut. — Zum Schluß machte der Vorsitzende Mitteilung von den nach der letzten Sitzung namens des Kreisausschusses genehmigten Dampfkesselanlagen und Gemeindebeschlüssen.

* **Gummersbach,** 14. Dez. Gestern morgen um 9 Uhr wurde Feueralarm geblasen. Im Keller unter dem Geschäfte des Herrn Hammer an der Kaiserstraße war Packmaterial in Brand geraten, das dicken Rauch und Qualm entwickelte. Die Feuerwehr war rasch bei der Hand und dämpfte das Feuer, bevor es größeren Schaden anrichten konnte.

—*— **Lobscheid,** 13. Dez. Der Bund der Landwirte hielt hier gestern abend durch seinen Agitator Herrn Bitzer aus Paulshof bei Bonn eine gut besuchte Versammlung ab. Was Herr Bitzer ausführte über Zusammenschluß der Landwirte, über Dividenden- und Warenhaussteuer, Zölle und anderes mehr, hatte manches für sich. Aus der nachfolgenden Debatte merkte man aber, daß die Mehrzahl der Zuhörer gekommen war, zu erfahren, was Herr Bitzer gemäß der durch Anschlag bekanntgegebenen Tagesordnung über die nächsten Landtagswahlen zu sagen habe. Im Vortrag schwieg er darüber. Später befragt, erklärte er, der Bund der Landwirte habe seine Freunde in allen politischen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie. 138 Reichstagsabgeordnete wären auf das Programm des Bundes verpflichtet. Bei den Wahlen überließe es der Bund den Vertrauensmännern des betreffenden Wahlkreises, sich für einen der aufgestellten Kandidaten zu entscheiden, aber — materiell unterstütze der Bund die Wahlagitation. Aha! Wir können noch hinzufügen, daß der Bund der Landwirte im Gegensatz zu obiger Erklärung — und Herr Bitzer betrieb dabei die Agitation — bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Wetzlar-Altenkirchen einen eigenen Kandidaten aufstellte und bei der Stichwahl gegen den nationalliberalen und für den christlich-sozialen Kandidaten stimmte. Bei der nächsten Landtagswahl im Wahlkreise Gummersbach-Waldbröl scheinen wir also einen netten Wirrwarr zu erleben.

* **Bergneustadt,** 14. Dez. Der Vorstand des Bürgervereins sieht sich genötigt, die Bitte auszusprechen, zu dem großen Märchenabend, der Sonntag stattfindet, kleinere Kinder nicht, und Schüler, sofern sie nicht den oberen Jahrgängen angehören, möglichst nicht mitbringen zu wollen. Mit Interesse der freundlichst mitwirkenden Solisten und des Redners muß diese Bitte ausgesprochen werden. Um aber auch Kindern, deren Anwesenheit am Sonntag nicht erwünscht ist, Gelegenheit zu bieten, die Darbietungen des Märchenabends zu genießen, soll Montag, den 16. Dez., eine Wiederholung der Vorführungen stattfinden und nachmittags 5 Uhr beginnen. Eintrittspreis dazu nur 10 Pfg. Karten werden beim Kassierer des Vereins, Herrn Buchhändler Jürges, und an der Kasse verabreicht.

Er weiß alles. Auf welche Weise er es in Erfahrung bringen konnte, ist mir zur Stunde noch unbegreiflich, daran aber, daß es wirklich geschah, darf ich leider nicht mehr zweifeln. Und wenn er dich vorhin erkannt hat, so ist alles verloren."

„Ich begreife noch immer nicht ganz. Eben wenn er mich erkannt hat, müßte er sich doch wohl viel eher verpflichtet fühlen, mir beizustehen. Ich meine, ihm dereinst einigen Anlaß zur Dankbarkeit gegeben zu haben."

„Kannst du Dankbarkeit erwarten von einem Eifersüchtigen, der in dir nicht mehr seinen Retter, sondern nur noch einen verhaßten Nebenbuhler sieht?"

„Ist es möglich, Elisabeth? Dieser Erbärmliche könnte es wagen —"

Mit raschen Worten erzählte sie, seinen weiteren Fragen zuvorkommend, alles, was sich seit jener ersten Wiederbegegnung in Küstrin zwischen ihr und Franz zugetragen hatte. Auch die Wahrnehmungen vom heutigen Abend, die sie mit so banger Sorge erfüllt hatten, verschwieg sie ihm nicht. Als sie geendet, gab es ein kleines Schweigen, dann sagte Sixtus voll tiefen Ernstes: „Ich habe dich also durch mein Erscheinen in viel größere Gefahr gebracht, als ich es ahnen konnte."

„Es ist nicht möglich," fuhr der Major zu Elisabeth fort, „das Geschehene ungeschehen zu machen, und alle meine Selbstvorwürfe vermögen nichts mehr daran zu ändern. Aber ich habe nun erst recht die Pflicht, dich von meiner verderblichen Gegenwart zu befreien, bevor jener andere mich erkannt hat. Denn noch hat er mich nicht erkannt. Was hätte ihn sonst abhalten sollen, mich sofort an die Soldaten auszuliefern!"

(Fortsetzung folgt.)

** Das neue San Francisco.

Seit der furchtbaren Katastrophe, die — noch sind nicht zwei Jahre darüber hingegangen — die blühende Hauptstadt Kaliforniens mit einem Schlage in ein erschütterndes Bild von Trümmern, Asche und Zerstörung verwandelte, seit jenen Schreckenstagen sind nur spärliche Nachrichten über das Wiederaufleben der unglücklichen Stadt bekannt geworden. Man erfuhr, wie beim Zusammenbruch eine Periode hoffnungsfiebernden Taumels folgte, daß die Lebensfreude, das Glück, dem Tod entronnen zu sein, in elementarer Wucht aufschäumte, daß Feste und Tanz hinrauschten über das Totenfeld. Spekulation und Unternehmungslust reckten die Glieder; die Welt erlebte das seltene Schauspiel, wie eine vom furchtbarsten Unglück geschlagene Bevölkerung nach wenigen verzweiflungsvollen Stunden wieder ans Werk schritt, ungebrochen, fast fröhlich, das Gestürzte prächtiger wieder aufzubauen. Dann aber ward es stiller, die Zeit, andere Ereignisse traten in ihre Rechte und man hörte nichts mehr von der Wiedererstehung, die unter so trüben Umständen so siegesgewiß begonnen. Denn die Katastrophe hatte ja nicht einzelne, abgelegene Stadtteile heimgesucht; das Herz von San Franzisko war getroffen, die City, der modernste, der prächtigste Teil längs der Bai, die großen Verkehrsadern, die Marketstreet, wo vordem die Straßenbahnwagen, die Lastfuhren und eleganten Equipagen sich stauten, alles war das verlorene Opfer entfesselter Elemente geworden. 25 Tausend Gebäude lagen in Schutt und Asche und unter ihnen begrabene Schätze, die unersetzbar scheinen mußten. Die offizielle Statistik gibt jetzt ein zuverlässiges Bild über den Stand und die Fortschritte des Auferstehungsprozesses. Das hastige Tempo, mit dem unmittelbar nach dem Sturze der Unternehmungsgeist einsetzte, scheint sich gemäßigt zu haben; an Stelle erhitzter Hoffnungen trat ruhige, zielsichere Ueberlegung, und was das Werk an Leidenschaftlichkeit verloren, das gewann es an Stetigkeit und Ernst. Bis heute sind von den verlorenen 25 000 Häusern über 6000 neue wiedererstanden, und weitere 4000 stehen noch im Bau. Das Bankviertel ist mit einer bewundernswerten Energie neu geschaffen, prächtige acht-, neun- und zwölfstöckige Bauten sind erstanden, die Trambahnen und Wagen rasseln wieder durch die Straßen wie ehedem und hastig eilen die Geschäftsleute ihren Weg. Die Banken haben in ihren Depots Einlagen, die eine Summe von einer Milliarde und 314 Millionen repräsentieren. Nach und nach verschwinden nun die Holzbaracken, die provisorisch in der Avenue Van Neß errichtet wurden, und in der Marketstreet sind Geschäftspaläste aus dem Boden gewachsen, die an Pracht und Eleganz alles in den Schatten stellen, was das frühere Frisko gekannt. Die großen Hotels sind wieder erstanden oder im Bau. Auf der Stelle, wo einst vornehm abgeschlossene Patrizierhäuser standen, erhebt sich jetzt der Prachtbau des Fairmounthotel und seine weißen jonischen Säulen leuchten weithin durch die Straße, und von dem Neubau des Palace Hotel raunen Eingeweihte sich Wunderdinge zu. Als erste haben die Theater ihre immerhin noch provisorischen Neubauten errichtet; mit einer Hast und Schnelligkeit, als fürchteten sie, durch eine Pause die Gunst des Publikums zu verlieren, das nach der Katastrophe mehr als je die Lebensfreude auf seine Fahnen geschrieben. Aber diese Freudigkeit, dieser Enthusiasmus und die hoch hinaus reichenden Spekulationen haben auch ihre Schattenseiten. Das Leben im neuen San Franzisko hat sich verteuert, in einer Weise verteuert, die einzig dasteht. Der Löwenanteil fällt auf den Arbeiter; Löhne werden gezahlt, die einem europäischen Unternehmer phantastisch erscheinen müssen, Tagelöhne, die zwischen acht und fünfunddreißig Mark schwanken und im Durchschnitt 15 Mk. betragen. Den kaufmännischen Angestellten, insonderheit den Fremden, ist es darin schlechter ergangen, die Erhöhung ihrer Einnahmen hat mit der beispiellosen Lebensverteuerung nicht Schritt gehalten, und wer nicht zu mindest über eine Monatseinnahme von 1200 Mk. verfügt, schlägt sich nur kümmerlich durch. Für das ärmlichste, kleinste möblierte Zimmer sind Mietpreise von 70 und 80 Mark ein niederer Durchschnitt, in der kleinsten, bescheidensten Pension ist ein Monatspreis von 120 bis 150 Mk. für ein Zimmer eine Selbstverständlichkeit. Wer im Restaurant ißt, wird bei den allerbescheidensten Ansprüchen mit einer Monatsausgabe von mindestens 200 Mk. nur für Essen rechnen müssen. Für einen einfachen Anzug ist 150 Mk. ein billiger Preis, und vergegenwärtigt man sich, daß die Preise aller Lebensbedürfnisse in ähnlicher Weise emporgeschnellt sind, so wird man begreifen, daß die ärmeren Leute, der kleine Mittelstand, hart mit dem Leben zu ringen hat. Die Chinesenstadt scheint sich am besten mit den neuen Verhältnisse abgefunden zu haben. In Frisko hatte man zuerst geplant, die Katastrophe dazu zu benutzen, die Chinesenstadt in irgend einen Vorort hinauszudrängen und das gewonnene Gebiet zur Erweiterung des Geschäftsviertels zu verwenden. Aber den bezopften Söhnen des Himmels war nicht beizukommen, sie wiesen die höchsten Bausummen gelassen zurück und erklärten zu bleiben, wo sie sind. Keine amerikanische Bank ward von den Chinesen in Anspruch genommen; mit dem ersten Schiff nach dem Brande gingen ausführliche Berichte nach China und während die Amerikaner noch über die Kapitalisierung Neu-Friskos konferierten, kam aus dem Himmlischen Reiche ein Schiff mit Gold. Die Chinesen schritten als Erste an den Wiederaufbau ihrer Stadt. Freilich, der malerische, exotische Reiz der alten Chinesenstadt konnte in die neue Zeit nicht hinübergerettet werden. Die Baubehörden legten sich ins Mittel und bestanden auf die strikte Innehaltung aller sanitären Vorschriften der amerikanischen Bauverordnungen. So verschwanden die geheimnisvollen unterirdischen Kellerwohnungen, auf die der Reisende früher mit einem Gemisch von Neugier, Abenteuerlust und Freude am Seltsamen blickte und an ihrer Stelle entstanden neue Bauten, die eine seltsame Vermischung amerikanischer und asiatischer Formen zur Schau tragen. Moderne Häuser mit weitausladenden, geschweiften Dächern; chinesische aternen, pagodenförmige Ecktürme krönen das Ganze, und über dem Dachfirst flattern bunte seidene Banner fröhlich im Winde. Die Wände sind meist bunt bemalt; grün und ein bleiches, wunderlich flimmerndes Gelb herrschen vor. Ueberall sieht man jetzt Seidenbanner in leuchtenden Farben oder goldenen Lettern, die der neuen Chinesenstadt einen ungewohnten Glanz von Fröhlichkeit und Reichtum verleihen. Noch immer blüht in diesem Viertel der Handel mit Reliquien von der großen Katastrophe, und eine Reihe von Läden beschäftigt sich mit nichts anderem als mit dem Verkauf von Gegenständen, die an die Tage des Schreckens gemahnen.

ziffern sich bei billigem Brennstoff im Dauerbetrieb auf nur 5 Pfg. in den Häusern gemessen.

(!) **Aachen**, 13. Dez. Die in Haaren verschwundenen beiden Schulmädchen sind ihren Eltern wieder zugeführt worden. Sie hatten sich zwei Tage in Aachen umhergetrieben und waren dann nach Jülich zu einer ihnen bekannten Familie gefahren, die ihre Rückbeförderung nach Haaren veranlaßte.

+ **Euskirchen**, 13. Dez. Am Mittwoch fand hier eine Versammlung der Lehrer und Ortsschulinspektoren des ganzen Kreises statt, in der Lehrer Reinirkens-Essen einen Vortrag über die Notwendigkeit, den Zweck und die Erfolge der Schulsparkassen, sowie über die einfache Technik eines patentamtlich geschützten Sparsystems hielt. Sämtliche Lehrer erklärten sich zur Einführung bereit, so daß in wenigen Wochen alle Ortschaften des Kreises diese soziale Einrichtung haben werden.

Vermischtes.

:: **Berlin.** Zwischen den Delegierten des Verbandes deutscher Trikotwarenfabrikanten und verschiedenen Abnehmergruppen, darunter dem Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche (Sitz Hamburg) ist nach eingehenden Beratungen die Grundlage für die Verständigung in befriedigender Weise festgestellt worden.

* **Darmstadt.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 31jährigen Schneidergesellen Jäger, der in der Nacht zum 23. August einen Raubanfall auf das Postamt in Bickenbach verübte, wegen Brandstiftung, versuchten Raubes und versuchter Tötung des Postmeisters Freund und seiner Frau zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden nicht zugebilligt.

(*) **Konstantinopel**, 13. Dez. Ein Erdbeben richtete in Nizde nicht unbedeutenden Schaden an. Die Ortschaft Ulu-Rischleh wurde fast zu drei Vierteln zerstört. Die stehengebliebenen Gebäude sind unbewohnbar. Etwa 600 Einwohner suchten ihre Zuflucht in Höhlen und Grotten. Durch den Einsturz einer Mauer wurde ein Kind getötet.

)*(**Newyork.** Wie aus Philadelphia telegraphiert wird, sind im mittleren und östlichen Pennsylvanien infolge Hochwasser des Delaware und des Schuylkill-Flusses, sowie ihrer Nebenflüsse große Landstrecken und zahlreiche Städte überschwemmt. Bei Mifflinville wurde eine neue noch nicht ganz vollendete Brücke durch die Fluten fortgerissen, wobei 11 Arbeiter ertranken. Besonders schwer ist die Stadt Benton vom Hochwasser betroffen. Es besteht die Gefahr, daß ihre Häuser, soweit sie nicht massiv gebaut sind, fortgeschwemmt werden.

Neues vom Büchermarkt.

— × **Eine Weihnachtsüberraschung von seltenem Werte** bietet sich unseren Lesern gewissermaßen in letzter Stunde in unserem Anzeigenteile dar: Das dortselbst angepriesene „Große illustrierte Handbuch für Küche, Keller und Garten" ist nämlich tatsächlich alles Lobes wert, wie wir uns aus eigenster Anschauung überzeugen konnten. Wir selbst kennen das Werk und müssen dem Verlage darin beipflichten, daß unserer Landwirtschaft gerade so ein Buch fehlte. Dasselbe beschränkt sich nämlich nicht darauf, der Landwirtin mit so und so viel Hunderten vorzüglicher, praktisch erprobter und durchweg leicht ausführbarer Rezepte für die Festküche, für die bürgerliche, für die Kranken- und für die Leute-Küche an die Hand zu gehen, sondern es behandelt in ausführlicher Weise auch die Bebauung und die Pflege des Hausgartens und weiter die Ausnutzung der gewonnenen Produkte in Hof und Garten. (Obst-, Beeren- und Traubenwein-Bereitung, Herstellung von Schnäpsen und Likören usw. usw.) Daß daneben auch der Einmachekunst, dem Selbst-Backen, der Kellerei-Wirtschaft usw. eine eingehendste Würdigung zuteil geworden ist, erhöht den Wert des Werkes gerade für die ländlichen Kreise noch um ein Bedeutendes. Mit einem Worte: Wir wüßten im Moment kein Buch, welches wir den ländlichen Haushalten zur Anschaffung so warm empfehlen könnten, wie das hier besprochene und wir möchten die Hausfrau oder die erwachsene Tochter oder die brave Haushälterin sehen, die an solchem Weihnachtsgeschenk nicht ihre helle und dauernde Freude haben sollte!

Juristischer Briefkasten

B. B. Sie dürfen den Zaun auf die Grenze setzen, die Drahtspitzen dürfen aber nicht nach außen gehen.

Vorsichtiger. Depots gehören nicht zur Konkursmasse. Depositengläubiger sind in der Regel nicht Konkursgläubiger.

Wetter-Aussichten.

15. Dezember. Um Null herum, feucht, trübe, sehr windig.
16. Dezember. Trübe, Regenfälle, Nebel, windig.
17. Dezember. Bedeckt, ziemlich milde.
18. Dezember. Nebel, bedeckt, milde, strichweise Regen.

Marktberichte.

* **Bonn**, 12. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 6 Stück Großvieh, 142 Schweine, 99 Kälber und 1 Schaf. Bezahlt wurden für 50 Kg. Schlachtgewicht: Schweine 1) 58—59, 2) 57, 3) 54 Mk.; Kälber (Doppellender 110 Mk.) 1) 90, 2) 80, 3) 70 Mk. Der Geschäftsgang war lebhaft.

Sternwollen beliebteste Strumpfgarne!

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 50.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Als praktische **Weihnachtsgeschenke** bestens empfohlen;

MAGGI's Würze in Fläschchen von 10 Pfg. bis Mk. 6.—
MAGGI's Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. (Mehr als 30 Sorten).
MAGGI's Bouillon-Kapseln zu 10 u. 15 Pfg. für je 2 Portion.

Man achte genau auf den Namen „MAGGI" und den Kreuzstern.

„MAGGI's gute, sparsame Küche".

Ev. Gemeinde Gummersbach

Sonntag, den 15. Dezbr. 3. Advent.

Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Lukken.

Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Pastor Conrad.

Nachm. 2 Uhr. Nachmittagsgottesdienst in Becke. **Predigt:** Pastor Lukken.

Nachm. 6½ Uhr: Abendgottesdienst. Predigt: Vikar Horn.

Die Beerdigungen in der kommenden Woche hat Pastor Conrad.

Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

Donnerstag, den 19. Dez. Abends 8½ Uhr: Abendgottesdienst in Windhagen. **Predigt:** Pastor Conrad.

Bekanntmachung.

Aus dem **Kreispflanzenkamp** hierselbst können **Christbäume** abgegeben werden.

Käufer wollen sich an Förster Sandhövel wenden.

Gummersbach,
den 10 Dezember 1907.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fischer, Kgl. Landrat.

Freiwill. Versteigerung.

Am Montag, d. 16. Dez., morgens 8 Uhr,
Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch
im Lokale des Herrn **Carl Wirth, Stülinghausen.**
Marienheide,
den 13 Dezember 1907
Die Polizeiverwaltung.



Stenographenverein Stolze-Schrey, Bergneustadt.
Neuer Anfängerkursus beginnt am **Dienstag, d. 17. Dez.**, abends 9 Uhr im Gasthof z. Rathaus" für Damen und Herren.
Anmeldungen sind im Vereinslokale vorher erb
Der Vorstand.

Erhielt heute schöne
Weihnachts-Aepfel,
10 Pfund zu 1,30 M.,
10 „ 1,50
dicke, süße Apfelsinen.
Feigen, Nüsse,
Weintrauben, Kokosnüsse
empfiehlt billigst **Pet. Theis,**
Gummersbach, Kaiserstr 70.

Emma Plate
Leopold Kostal
Verlobte.
Stülinghausen Windhagen
Dezember 1907.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles im 67 Lebensjahre unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Georg Daum

geb **Wilhelmine Dillenhöfer.**
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder:
Klara Daum.
Anna Daum.

Dieringhausen, 13. Dezember 1907

Die Beerdigung findet in Rönsahl statt am Sonntag, dem 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

Vorschriften

betreffend

Zweckbestimmung und Aufnahmebedingungen für mittelere und niedere Fachschulen der Maschinenindustrie und verwandter Gewerbe.

Vom 1. April 1908 ab treten für das der Handels- und Gewerbeverwaltung unterstehende mittlere und niedere Fachschulwesen bezüglich der Zweckbestimmung und der Aufnahmebedingungen der einzelnen Schulgattungen die folgenden Vorschriften in Kraft.

A. Mittlere Fachschulen.

1. Höhere Maschinenbauschulen.

Die höheren Maschinenbauschulen sollen mittlere technische Bureaubeamte und mittlere Betriebsbeamte für die Maschinenindustrie und die verwandten Industriezweige heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern solcher industrieller Anlagen Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse geben.

Aufnahmebedingungen.

Die zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Maschinenbauschulen erforderlichen Kenntnisse können nachgewiesen werden:

a) durch Vorlegung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch der Untersekunda oder einer der Untersekunda entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Ausweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstattstätigkeit;
b) durch den Nachweis des erfolgreichen Besuchs einer der etwa mit einzelnen Anstalten verbundenen Vorschulen mit zweisemestrigem Kursus zur Erwerbung der zum Eintritt in die höhere Maschinenbauschule erforderlichen Kenntnisse.

Zur Aufnahme in diese Vorschulen ist der Nachweis einer guten Volksschulbildung und einer mindestens zweieinhalbjährigen praktischen Werkstattstätigkeit beizubringen;
c) durch Vorlegung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst, der durch Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung nach § 91 der Wehrordnung erworben ist, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Ausweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstattstätigkeit;
d) durch Vorlegung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch einer vom Minister für Handel und Gewerbe für diesen Zweck anerkannten Schule, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstattstätigkeit;
e) durch Vorlegung des Befähigungszeugnisses zur Aufnahme in die höheren Maschinenbauschulen, welches durch die Ablegung der von dem Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Prüfung erworben werden kann, und den Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit, von der mindestens zwei Jahre der Werkstattstätigkeit gewidmet sein mußten.

Die Direktoren können im Einvernehmen mit den Kuratorien hinsichtlich der Dauer und der Art der praktischen Tätigkeit Ausnahmen zulassen. Ein Verzeichnis der im abgelaufenen Schuljahre zugelassenen Ausnahmen ist bis zum 15. Mai jedes Jahres dem Minister vorzulegen.

2. Höhere Schiff- und Schiffsmaschinenbauschule.

Die höhere Schiffbau- und Schiffsmaschinenbauschule soll mittlere Betriebsbeamte und mittlere Konstruktionsbeamte für die Schiffbauindustrie heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern solcher industrieller Anlagen Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen Kenntnisse geben.

Aufnahmebedingungen.

Die Aufnahmebedingungen sind, abgesehen davon, daß die praktische Tätigkeit in einer Schiffswerft oder einer Schiffsmaschinenfabrik stattfinden muß, die gleichen wie für die höheren Maschinenbauschulen.

B. Niedere Fachschulen.

1. Maschinenbauschulen.

(Mit viersemestrigem Kursus, in Köln mit dreisemestrigem Kursus.)

Die Maschinenbauschulen sollen künftighin niedere technische Betriebsbeamte (Werkmeister usw.) und niedere Bureaubeamte für die Maschinenindustrie heranbilden und Besitzern kleinerer Betriebe die nötigen Fachkenntnisse, insbesondere die erforderliche Fertigkeit im Zeichnen, vermitteln.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme in die unterste Klasse der Maschinenbauschulen ist der Nachweis einer guten Volksschulbildung und einer mindestens vierjährigen praktischen Werkstattstätigkeit erforderlich. Außerdem ist der Besuch einer Fortbildungsschule vor dem Eintritt in die Anstalt erwünscht.

Die Direktoren können im Einvernehmen mit den Kuratorien hinsichtlich der Dauer und der Art der praktischen Tätigkeit Ausnahmen zulassen. Ein Verzeichnis der im abgelaufenen Schuljahre zugelassenen Ausnahmen ist bis zum 15. Mai jedes Jahres dem Minister vorzulegen.

2. Hüttenschulen.

Die Hüttenschulen sollen niedere Betriebsbeamte für die Hüttenindustrie heranbilden.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme in die unterste Klasse der Hüttenschulen ist der Nachweis einer guten Volksschulbildung und einer mindestens vierjährigen praktischen Tätigkeit im Hüttenbetriebe erforderlich. Außerdem ist der Besuch der Fortbildungsschule vor dem Eintritt in die Anstalt erwünscht. Für junge Leute, welche im Besitze des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst sind, genügt der Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit im Hüttenbetriebe.

Wegen Aufnahmen hinsichtlich der Dauer und der Art der praktischen Tätigkeit findet die Bestimmung zu B 1 am Schlusse entsprechende Anwendung.

3. Kupferschmiedefachschule.

Die Kupferschmiedefachschule soll künftige Werkmeister und Betriebsleiter von Kupferschmiedereien heranbilden und künftigen Besitzern solcher Betriebe die nötigen Fachkenntnisse, insbesondere die erforderliche Fertigkeit im Zeichnen vermitteln.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme in die unterste Klasse der Kupferschmiedefachschule ist der Nachweis einer guten Volksschulbildung und einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit im Kupferschmiedegewerbe erforderlich. Außerdem ist der Besuch der Fortbildungsschule vor dem Eintritt in die Anstalt erwünscht.

Wegen Ausnahmen hinsichtlich der Dauer und der Art der praktischen Tätigkeit findet die Bestimmung zu B 1 am Schlusse entsprechende Anwendung.

4. Fachschulen mit Werkstättenbetrieb für die Metall- (Bronze-), Eisen- u. Stahlindustrie.

Diese Fachschulen sollen tüchtige Arbeiter für die Bronze-, Eisen- und Stahlindustrie heranbilden, die sich vermöge ihrer theoretischen und praktischen Vorbildung zu besseren Stellungen (Vorarbeitern, Werkmeistern und selbständigen Meistern) emporarbeiten können.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme in die unterste Klasse der Fachschulen mit Werkstättenbetrieb für die Metall- (Bronze-), Eisen- und Stahlindustrie ist der Nachweis des zurückgelegten 14. Lebensjahres und einer guten Volksschulbildung erforderlich.

5. Abend- und Sonntagsschulen für die metalltechnischen Gewerbe.

Die Abend- und Sonntagsschulen sind an die Tagesfachschulen für die Metallindustrie oder die Handwerkerschulen angegliedert.

a) Unterrichtskurse für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede, Schiffbauer usw.

Die Unterrichtskurse für die Maschinenbauer usw. sollen den genannten Arbeitern die zu ihrem Berufe erforderlichen fachlichen Kenntnisse und zeichnerischen Fertigkeiten vermitteln.

Die Aufnahmesuchenden haben nachzuweisen, daß sie in einem der vorgenannten Gewerbe beschäftigt sind und außerdem, daß sie nicht mehr fortbildungsschulpflichtig oder auf Grund des Besuchs dieser Abendkurse vom Besuche der Fortbildungsschule ganz oder zum Teil entbunden sind.

b) Praktische Kurse zur Vervollkommnung in Präzisionsarbeiten.

Diese Kurse sollen Arbeitern des Metallgewerbes Gelegenheit geben, sich weiter praktisch auszubilden.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme ist der Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit im Metallgewerbe erforderlich.

c) Unterrichtskurse für Installateure.

Die Unterrichtskurse für Installateure sollen Gesellen und Lehrlingen des Installationsgewerbes oder Gesellen und Lehrlingen anderer metalltechnischer Gewerbe, welche sich später dem Installationsgewerbe widmen wollen, Gelegenheit geben, sich die für den Beruf erforderlichen fachlichen Kenntnisse zu erwerben.

Aufnahmebedingungen.

Die Aufnahmesuchenden haben nachzuweisen, daß sie im Installationsgewerbe oder in einem Metallgewerbe beschäftigt sind, sodann daß sie nicht mehr fortbildungsschulpflichtig oder auf Grund des Besuches dieser Abendkurse vom Besuche der Fortbildungsschule ganz oder zum Teil entbunden sind.

d) Unterrichtskurse zur Ausbildung von Personal für den Lokomotivfahrdienst.

Diese Unterrichtskurse sollen Leuten, die sich dem Lokomotivfahrdienst widmen wollen, Gelegenheit geben, sich die hierfür erforderlichen theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Aufnahmebedingungen.

Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit im Schlosser- oder Schmiedegewerbe.

6. Tageskurse von kürzerer (sechswöchiger bis sechsmonatiger) Dauer.

Diese Kurse werden an höheren Maschinenbauschulen, Maschinenbauschulen und Handwerkerschulen abgehalten.

a) Kurse zur Ausbildung niederen technischen Personals landwirtschaftlicher Nebenbetriebe.

Diese Kurse sollen Leuten mit längerer praktischer Erfahrung Gelegenheit geben, sich die für ihren Beruf nötigsten fachlichen Kenntnisse anzueignen.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme ist der Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit erforderlich.

b) Installationskurse für Handwerker mit Tagesunterricht.

Diese Kurse sollen Besitzern mittlerer und kleinerer Installationsgeschäfte und Arbeitern für Installationsgeschäfte sowie für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke die erforderlichen fachlichen Kenntnisse vermitteln.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme ist der Nachweis einer mindestens vierjährigen praktischen Tätigkeit im Metall- und Installationsgewerbe erforderlich.

c) Gasmeisterkurse für Betriebspersonal von Gaswerken mit Tagesunterricht.

Diese Kurse sollen Personen, die in Gaswerken tätig sind, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die von Gasmeistern größerer Betriebe sowie von den Leitern kleinerer Betriebe verlangt werden.

Aufnahmebedingungen.

Zur Aufnahme in den Gasmeisterkursus ist der Nachweis einer mindestens einjährigen Beschäftigung im Gasfach und einer dreijährigen Tätigkeit als Installateur, Schmied, Kupferschmied, Schlosser, Klempner oder Maurer erforderlich.

Berlin, den 5. November 1907.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
gez.: Delbrück.

Bekanntmachung.

Vom 15. Jan. k. Js. ab wird ein Ausbildungskursus für Schlachtvieh- u. Fleischbeschauer im Schlachtviehhofe zu Cöln abgehalten werden. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kursus sind an den Schlachthofdirektor Dr. Rusche, Cöln, Schlachthof, zu richten.

Die Teilnehmer müssen das 23. Lebensjahr vollendet und dürfen das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben, sie müssen unbescholten und körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sein.

Gummersbach, den 10 Dezember 1907.
Der Königl. Landrat: Fischer.

Die
Konditorei Blume
bringt ihre
Weihnachtsausstellung
in empfehlende Erinnerung und macht besonders aufmerksam auf selbstangefertigte
Marzipantorten,
Dresdener Christstollen,
Nürnberger Lebkuchen in Sorten,
Mandelspekulatius,
Aachener Printen,
hochfeine Konfekte 2c. 2c.
Alles in bekannter Güte.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk
empfehle:
Christbaumständer
drehbare mit Musik.
Phonographen neu verbesserte von 4 Mk. an bis zu 70 Mk., sämtliche **Zithern** und **Zubehörteile, Hand-** und **Mundharmonikas, Flöten, Imperators** (feine Tischmusik). **Neu, mech. Trommel** mit auswechselbaren Platten, sämtliche Stücke trommelnd, ohne Schule, sowie sämtliche andere neue ges. gesch **Spiele** und **Spielwaren**, welche auf dem Gebiete der Spielwarenbranche erzeugt werden.
Frau P. Rath, Dieringhausen.
größtes Spezialhaus in sämtlichen Spielwaren, Haus- und Küchengeräten.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle in groß. Auswahl
Schildplatt-Haarschmuck,
feine Parfümerien und Seifen,
sowie sämtliche Artikel zur
Haar-, Haut-, Mund- u. Nagelpflege.
Friseur-Geschäft W. Niemeyer,
Gummersbach, Marktstraße 8.

Kaufhaus Carl Peters Köln

Die Geschäftsräume sind Sonntag bis 9 Uhr abends geöffnet.

Besonders preiswerte Geschenk-Artikel!

Normalwäsche.

Herren-Normalhemden Schulterschluss	1.50	1.20	
Herren-Normalhemden Halbwolle	2.95	2.30	
Herren-Unterjacken mit ½ Aermel	1.15	1.05	95 ₰
Herren-Unterhosen Halbwolle	1.80	1.65	1.50
Frauen-Unterjacken ½ Aermel	1.40	1.15	
Frauen-Untertaillen Halbwolle		1.00	
Frauen-Normalhemden ½ Aermel		2.50	
Braune gestrickte Männerjacken	von 1.65 an		

Strümpfe.

Woll. Frauenstrümpfe, schwarz gestrickt	1 Paar 95 Pf. / 3 Paar 2,75
Woll. Frauenstrümpfe, glatt gestr. m. Bort	1 Paar 65 Pf. / 3 Paar 1,85
Schwarze reinw. Frauenstrümpfe	1 Paar 1,25 / 3 Paar 3,60
Graue reinw. Frauenstrümpfe	1 Paar 1,50 / 3 Paar 4,25
Woll. Herrensocken, grau gestrickt	1 Paar 75 Pf. / 3 Paar 2,10
Graue reinw. Herrensocken	1 Paar 88 Pf. / 3 Paar 2,50
Woll. Herrensocken, schwere Qual. gestr.	1 Paar 1,05 / 3 Paar 3,00
Bunte woll. Herrensocken	1 Paar 95 Pf. / 3 Paar 2,75

Frauen-Handschuhe.

Frauen-Trikot-Schlupf-Handschuhe Paar 40 ₰
Kurz gestr. Frauen-Handsch. Paar 1.30 1.15 95 70 ₰
Frauen-Trik.-Handschuhe mit 2 Knöpf. Paar 1.40 1.20 bis 65 ₰

Warme Unterröcke.

Anstandsröcke gestrickt, 2-farbig 1.35
Anstandsröcke la. Velour, m. Volant, extra lang und weit 3.80 2.85 2.50 2.00 1.85
Anstandsröcke in la. schwerem Velour 3.00
Trikot-Anstandsröcke extra schwer 2.75

Beim Einkauf von 5 Mark an ein Prachtkalender gratis.

Wollene Phantasiewaren usw.

Zuavenjäckchen 1-reihig, geschlossen	2.30	1.95	1.25
Chenille-Fanchon	5.00	2.35	1.95 1.65
Schwarzwollene Kragen	3.50	3.00	2.35
Schw. u. bunte woll. D'Schals	2.25	1.95	1.45 1.35
Chenille-Hauben	3.95	3.00	2.50
Lama-Tücher 4-eckig	4.75	3.75	2.25
Plüschtücher in schwarz u. dunkl. Farb.	5.80	4.00	3.75
Gewebte woll. Tücher in schw. u. farbig	3.75	3.00	2.25
Knaben-Schals solides Fabrikat	95 ₰	75 ₰	45 ₰

Fertige Damenschürzen.

Siamosen-Hausschürzen mit Tasche	95 ₰	75 ₰
Siamosen-Reformschürzen extra gut	1.45	1.25
Siamosen-Trägerschürzen	1.45	1.25
Weisse Batist-Zierschürzen mit Stickerei	35 ₰	
Weisse Batist-Zierschürzen m. bunt. Besatz	95 ₰	
Weisse Zierschürzen mit Träger	1.95	
Beige Satin-Zierschürzen mit Besatz	95 ₰	
Bunte Zierschürzen mit Träger	1.95	
Weisse Batist-Zierschürzen m. Stickerei-Volant	1.25	

Fertige Damenwäsche.

Damenhemden Bündchenform mit Spitze	1.05 b. 1.50
Damenhemden Bündchenf. m. Maschinenstick.	1.85 b. 2.09
Damenhemden Schulterschluss m. Trimming	1.40
Damenhemden Schulterschl. m. Maschinenst.	1.85 b. 2.25
Damenhemden Passenform mit Trimming	1.85
Damenhemden Passenform m. Maschinenstickerei	2.25
Damenhosen gerauht Croisé mit Spitze	1.20
Damenhosen gerauht Croisé mit ausgen. Zacke	1.45 b. 1.85
Damenhosen Pumphosenfasson mit Stickerei	1.35 b. 1.50

Bunte Biberhemden für Knaben: 68 ₰ 90 ₰ 1.00 bis 1.25 für Männer: 1.70 1.95 2.00 bis 2.65

Grosse Spielwaren-Ausstellung zweite Etage.

Weihnachtskonzert

des Königlichen Seminars Gummersbach

Sonntag, den 15. Dez., 4½ Uhr, nachmittags bei Thiel.

Das Programm enthält Vorträge für Männerchor, Solostimmen, 2 Violinen und Klavier, Streichquintett, Klavier u. für Kunstharmonium. Programme sind an der Kasse und beim Kartenvorverkauf in der Krügerschen Buchhandlung zu haben.

Preis des nummerierten Platzes 1,25 M., nicht nummerierte 75 Pfg.; für Schüler 0,75 und 0,50 M.

Der Reinertrag kommt den Kindern der Uebungsschulen zugute.

1 Stunde nach Schluß des Konzertes Tanzabend des Seminars und seiner Freunde, besonders auch der Eltern und Geschwister unserer Schulkinder. — Tanzkarten à 60 Pfg bei Thiel. — Es ladet freundlich ein

Der Königl. Seminardirektor: Habermas.

---

3 billige Kolonialtage

Samstag, 14./12. Sonntag, 15./12. Montag, 16./12.

Frische Eier

50 Stück Mk. 3,50.

Beste Süßrahmbutter

pro Pfd. 1,30 M.

Frisch gebrannte Kaffees

(Indossen und Paradies)

15 Pfg. pro Pfd. unter Preis.

Allerfeinste Delikateß-Margarine für Feinschmecker

per Pfd. 60 Pfg. — reeller Wert 90 Pfg.

Stampfzucker 21 Pfg.
Würfelzucker 23 „

Kwiet, Gummersbach.

Kolonialwaren und Eier engros.

Selten günstige Gelegenheit

für billige Weihnachtseinkäufe!

Am Montag, d. 16. und Dienstag, d. 17. ds. Mts., abends 7 Uhr beginnend, lasse ich im Gasthof Gutland, Derschlag, sämtliche

Galanterie-, Schreib- u. Lederwaren, Bücher, Bilder 2c. 2c.,

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Walter Klüser, Derschlag.

Bürger-Verein Bergneustadt.

Sonntag, den 15. Dezember, punkt ½5 Uhr, im Meuers Saal

großer

Märchen-Abend.

Vortrag, dramatische Aufführung, lebende Bilder, Soli und Musikvorträge.

Karten an bekannten Stellen à 0,40 M., an der Kasse 0,50 M.

Der Vorstand.

Badische Lose,
1 Mk. 19. Dezbr. Ziehung; Breslauer Lose, 1 Mk., 19. Dez. Ziehg.; Cölner Lose 1 Mk., 6./7. Januar 1908 Ziehg., je 10000 Mk. Hauptgewinn. Porto und Liste je 30 Pfg. mehr. Die 3 Lose auf Mk. 3.70 franko mit 3 Listen, sehr günstig; bitte sofort zu bestellen. — J. Dannenschmidt, Losegeschäft, Attendorn.

Prima Häcksel,
doppelt gesiebt, aus Scheunen-Flegelstroh, empfiehlt billigst jeder Bahnstation Häckselwerk Beninghausen bei Waldbröl.
Ed. Simon.

Eine fast neue
Milchzentrifuge
Syst. „Siegena" steht preiswert zu verkaufen bei Wilh. Dresbach, Bergneustadt.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
M. Speck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Bergneustadt.
Günstig gelegenes Laden-Lokal mit kleiner Wohnung und Lagerraum, der sofort oder später sehr preiswert zu vermieten.
Näheres unter G. Z. 639 an die Expedition dies. Ztg.

Großes, schön möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Obach, Blücherstr. 3

---

2 freundl. Zimmer
nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten p. Jan. oder später.
Offert. unter G Z 640 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Echter Medicinal **ROTWEIN** zur Stärkung für Kranke u. Genesende! Amtlich untersucht u. empfohlen zu haben bei
Linden-Drogerie
G. Schulte.

Wir suchen zu Ostern einen
Lehrling
möglichst mit dem einjähr. Zeugnis.
Gustav Jaeger & Cie.
Gummersbach.

Suche zum 22. Febr. 1908 ein tüchtiges, erfahrenes
Küchen- und Zimmermädchen.
Frau Felix Siebel, Gummersbach.

Fräulein,
mit sämtl. Kontorarbeiten vertr., sucht passende Stelle. Gefl. Angeb. erbeten unter G. Z. 630 a. d. Exp. dies. Ztg.

W. Hoerder,

vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Neu eingetroffen sind in reichster Auswahl:

Salonbilder aller Art,

*als: **Gravuren** u. **Kolorite, Kupferdrucke, Radierungen etc.,** teils in aparten Rahmen, **Etageren, Wandsprüche,** gebrannt u. gemalt etc.*

Billigste Preise!

Wie das liebe Brot so nötig braucht jede Landwirtin dies Buch!

Das „Große Illustrierte Handbuch für Küche, Keller und Garten in Haus- und Landwirtschaft", ein Nachschlagebuch von höchstem praktischen Nutzen **besonders für den Landhaushalt,**

enthält über 2000 erprobte und bewährte Rezepte für die feine Küche, gutbürgerliches, Krankenu. Diät-Küche, Backen, Einkochen der Früchte und Gemüse, ferner alles Wissenswerte über den

Obst- und Hausgarten

(Blumen-, Obst- und Gemüsebau, Saat, Pflege und Ernte) 2c. und gibt zur Ausnutzung der gewonnenen Früchte und Produkte, also z. B. zur eigenen Traubenu. Obst- und Beerenweine-Bereitung, zur Herstellung des Bitteren und Schnäpsen 2c. 2c. eine reiche Fülle der wertvollsten und ausnahmslos leicht durchführbaren Rezepte und Mixte.



ist bearbeitet u. herausgegeben von einer Reihe nur erster Autoritäten auf den betr. Gebieten!

Es umfaßt etwa 800 Seiten Text in Lexikon-Format mit über 200 Illustrationen und 20 farbigen Tafeln und ist nicht nur inhaltlich vorzüglich ausgestattet, sondern auch hocheleganten solid in Ganzleinen prachtvoll gebunden.

Jedes Exemplar, das zum unten angegebenen Minimalpreise etwa nicht gefallen sollte, wird binnen 3 Tagen nach Lieferung anstandslos franko zurückgenommen.

Während das Werk nach Inhalt, Umfang und Ausstattung einen **Wert von 10 Mk.** repräsentiert, beträgt für die Abonnenten der **Preis nur 3 Mk.**

Frei durch die Post inkl. Verpackung **3,35** Mk. (erste Zone), sonst **3,60** Mk. gegen vorherige Einsendung oder Postnachnahme.

W. Herlet, Verlag, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 113.

Wer erteilt jung. Manne gründlichen Unterricht in
Kontorarbeiten?
Offert. unt. G Z. 637 an die Expedition dieser Zeitung.

Beim hiesigen Amtsgericht ist die Stelle eines
Kanzleigehülfen
zu besetzen. Bewerber, auch jüng., schreibgewandte Personen, die noch nicht ausgebildet sind, wollen sich alsbald melden.
Königliches Amtsgericht Gummersbach.

Ein solider junger Mann aus guter Familie wird als
Volontair
in einem Bankgeschäft gesucht. Off. unter G. Z. 635 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für sofort einen erfahrenen
Gehülfen
gegen hohen Lohn.
Aug. Pickhardt,
Dampfschreinerei,
Dieringhausen

Ich suche zum 1. Januar oder später ein tüchtiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für meine Hausarbeit.
Frau Oberlehrer Hebe
Gummersbach, Kaiserstr. 46.

Das

Warenhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid

bleibt Sonntag bis abends für den Verkauf geöffnet und bietet durch seinen Weihnachtsmarkt ganz aussergewöhnliche Vorteile.

Gummersbacher Zeitung.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 1,35 M.; für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Tragegeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 1,— M., ins Haus gebracht 1,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 293. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 14. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Zweites Blatt.

Zufolge Vertrages vom 15. Oktober 1907 mit der Gummersbacher Volksbank in Gummersbach und auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse der Gummersbacher Volksbank vom 9. November 1907 und unserer Gesellschaft vom 11. November 1907 ist die Aktiengesellschaft

Gummersbacher Volksbank in Gummersbach

ohne Liquidation aufgelöst und ihr Vermögen als Ganzes auf uns übertragen worden.

Wir haben dagegen den Aktionären dieser Bank für je 3000 Mk., bezw. 6000 Mk., bezw. für jeden durch tausend teilbaren Betrag ihrer Aktien mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre den gleichen Betrag an Aktien unserer Gesellschaft ebenfalls mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre, zu liefern und auf den Nennbetrag der eingereichten Gummersbacher Volksbank-Aktien beim Umtausch eine Barzahlung von 10 % zu leisten.

Gemäß §§ 305, Abs. 3 und 290 des Handelsgesetzbuches fordern wir hiermit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank auf, ihre Aktien nebst Talons und Dividendenscheinen pro 1907 und folgende Jahre zwecks Umtausches in Aktien unserer Gesellschaft nach Maßgabe der obigen Bestimmungen

bis spätestens zum 5. März 1908

an unserer Kasse in Gummersbach einzureichen.

Soweit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank nicht Aktien in einem zum Umtausch erforderlichen Betrage besitzen, sind wir gerne bereit, für Rechnung der Beteiligten den Verkauf der überschießenden oder den Zukauf der fehlenden Spitzen zu vermitteln.

Aktien, die nicht

bis zum 5. März 1908

zwecks Umtausches eingereicht sind, werden gemäß § 290 des Handelsgesetzbuches für kraftlos erklärt.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien von uns auszugebenden neuen Aktien werden wir bestmöglich verkaufen und den Erlös zur Verfügung der Beteiligten stellen.

Gummersbach, den 2. Dezember 1907.

Bergische Kredit-Anstalt, Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.

Eins der gangbarsten Weihnachtsbücher:

Barzini-Fürst Borghese:

Peking-Paris im Automobil.

Ein starker Band mit 550 Seiten Text, 165 Abbildungen und einer Karte.

Preisgebunden Mk. 10.—

Der frische, fröhliche Text, die charakteristischen Abbildungen und die vornehme Ausstattung sprechen für sich selbst.

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung.

Unter den Linden. — Gummersbach — Unter den Linden.

Spar- und Darlehnskasse Derschlag.

Vom 1. Oktober a. crt. ab werden bei uns

Spareinlagen mit **4 %** verzinst.

Eine Auswahl

willkommenster Weihnachtsgeschenke von praktischem Wert:

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Herde,

Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Garderobeständer, Notenständer, Vogelkäfige, Käfigeständer, Blumentische, Nickel-Kaffee- u. Tee-Services, Bowlen, Weinkannen, Weinkühler, Tafelbestecke, Fleischhackmaschin., Brotschneidemasch. **Haushaltungsartikel,** u. alle sonstigen Geldkassetten, Flaschenschränke etc., Werkzeugkasten u. -Schränke mit Ia Werkzeugen, Kerbschnitz-, Brandmal- u. Laubsägekasten, auf Holz gezeichn. Vorlagen dazu, Turngeräte, Kinderkochherde, Schlittschuhe, Schlitten etc.

Lieferung franko

bei Aufträgen von Mk. 20.— an.

Max Franzky, Cöln,

42—46 Breite Str. 42—46.

Sämtl. Haus- u. Küchengeräte u. Eisenwaren.



Kaffee-Service,
Ess-Service
Wasch-Garnituren
Küchen-Garnituren

neueste Dekors und Formen.

Unerreicht in Auswahl und Preisen.

PET. SCHRAMM, Gummersbach.

Weihnachts-Verkauf in **Damen-Konfektion** als: Blusen, Jacken, Paletots, Mäntel, Capes, Kostümröcke, Jupons, Pelzkragen.

Herren- und Knaben-Konfektion, Herren-Anzüge, Paletots u. Capes, Knabenanzüge, Paletots und Pelerinen, Unterzeuge, Strumpfwaren, Wäsche u. Schlipse.

August Kusenberg
Inhaber: Heinrich Blohm
Vollmerhausen
Mitglied des Einkaufsverbandes „Hansa", G. m. b. H., Elberfeld.

Unbedingt vorteilhafte Bezugsquelle in **Manufakturwaren** aller Art, weil durch gemeinsame Masseneinkäufe mit 70 gleichwertigen Geschäften die grössten Preisvorteile erzielt werden.

Handschuhe, Regenschirme, Taschentücher, Strümpfe, Schürzen aller Art, **Korsetts, Lama-Echarpes, Rüschen-Boas, Kleiderstoffe u. Kleiderstoffreste** hervorragend billig

---

Total-Ausverkauf

in **Spielwaren zu** und **unter** Einkaufspreisen.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit!

Puppen,	Kaufläden,	Eisenbahnen,
Puppenstuben,	Pferdeställe,	Dampfmaschinen,
Puppenwagen,	Pferde,	Helme,
Puppenbetten,	Gespanne,	Säbel,
Puppenmöbel,	Schiebkarren,	Gewehre,
Puppenköpfe,	Leiterwagen	Uniformen,
Puppengestelle,	Kinderstühle,	Bilderbücher,
Küchen,	Sportwagen,	Trommeln.

Karl Heuser Franz Sohn,

Inh. Fritz Riese.

Dr. med R. Kleyn,

prakt. homöop. Arzt, Spez.-Arzt für Haut- und Unterleibsleiden,

Köln, Hansaring 36 neben Kunstgew.-Museum.

Königl. Preuß.

Klassen-Lotterie.

Ziehg. I. Kl. 10. u. 11. Jan.

¼ ⅛ ¼ ½ Lose

40, 20, 10, 4 Mk.

Porto 10 Pfg. Schmahel, Kgl. Lott.-Einn., Gummersb.

Hypotheken-Kapitalien.

Beleihungsanträge können bis auf weiteres wieder Berücksichtigung finden.

Barkredite,

nicht unter 20000 Mk. für gewerbliche und industrielle Unternehmen werden unter günstig. Bedingungen gleichfalls bewilligt. Vermittlung wird honoriert.

Rhein. Handels-Gesellschaft m. b. H., Essen-Ruhr.

Ackergüter, Wirtschaften, Privat- und Geschäftshäuser

im Rheinland und Westfalen in verschiedenen Größen hat zu verkaufen

Robert Bedder,

Güter-Agentur,

Meinerzhagen.

Husten!

Wer seine Gesundheit liebt, beseitige ihn. 5245 not begl. Zeugn. bezeugen d. überbringenden Erfolg von

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach.
Linden-Drogerie G. Schulte, G'bach, Unter den Linden,
Peter Scharf, Gummersbach,
Wilhelm Berghaus, G'bach,
C. Beckmann, Niederseßmar,
C. H. Wollmer, Bergneustadt,
Max Aufermann, „
Karl Scheffel, „
C. Bonner Wwe., „
Marienheide,
Rud. Dreibholz, Wiehl,
Ch. Pietsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe,
Rud. Schmidt, „

Ev. Gesangbücher,

Namen gratis,

empfiehlt in großer Auswahl und jeder Preislage

Rich. Gries,

Buchbinderei u. Einrahmegeschäft.

Für die

Weihnachts-Saison

empfiehlt ein auswahlreiches u. leistungsfähiges Lager in sämtlichen

Tapisseriewaren, gezeichnete Leinenartikel, Damen- und Herrenwäsche, Kragenschoner, Damengürtel, Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Damenwirtschaftsschürzen, Kinderschürzen, Zierschürzen, Strümpfe, Kinderunteranzüge, gestrickte Kinderhöschen etc.

Neu eingetroffen ist eine große Sendung

Kragen, Chemisetts, Manschetten, Krawatten, modernster und gediegenster Fassons.

— Billigste Preise und anerkannt gute Qualität. —

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Wwe. Franz Stoffel,

Wilhelmstr. 12, gegenüber der katholischen Kirche.

D 0 1 1 6 1

5. Das Erbbaurecht des Bürgerlichen Gesetzbuches.

(Von Dr. jur. A . . . .)

(Nachdruck verboten.)

Das Erbbaurecht unseres Bürgerlichen Gesetzbuches ist keineswegs eine Neuschöpfung. Wir haben es vor dem Bürgerlichen Gesetzbuch in dem Platzrecht des Allgemeinen Preußischen Landrechts, der Superfizies des gemeinen Rechts, dem sächsischen Bau- und Kellerrecht gehabt, und die Superfizies des Gemeinen Rechts stammt von den Römern.

Während man aber sehr lange Zeit vor dem Bürgerlichen Gesetzbuche mit diesem Rechtsgebilde, das, wie schon erwähnt, aus dem römischen Recht sich erhalten hatte, nichts rechtes anzufangen wußte, steht heute dieses alte Recht wieder im Mittelpunkte der Diskussion, und ist der Gegenstand einerseits der höchsten Lobpreisungen und der weitestgehenden Hoffnungen, anderseits der lebhaftesten Anfeindungen und der weitestgehenden Befürchtungen. Und es ist interessant, daß dieses Aufleben auf derselben wirtschaftlichen Grundlage zu ruhen scheint, dem bei den Römern die Superfizies ihre Entstehung verdankte, nämlich der Wohnungsnot (im weitesten Sinne des Wortes genommen).

Man findet heute in unseren deutschen Großstädten die für den Hauseigentümer unerfreuliche Tatsache, daß immer ein gewisser, oft nicht unerheblicher Prozentsatz von Wohnungen, und zwar gerade von den besten (teuersten) Wohnungen, leersteht. Danach könnte es scheinen, als ob ein Ueberfluß an Wohnungen vorhanden wäre. Ein Blick indessen auf die Ermittiertenhäuser, Obdachslosenasyle, auf die Zusammenpferchung vieler Menschen in kleinen Wohnungen, und auf das Auswachsen der in nächster Nähe der Großstädte gelegenen Ortschaften, die billige Wohnungen und eine schnelle und billige Fahrverbindung mit der Großstadt haben, belehrt darüber, daß ein Mangel wenigstens an solchen Wohnungen vorhanden ist, die, wenn man so sagen darf, bezahlbar sind, d. h., deren Mietspreis in einem angemessenen Verhältnis zum Einkommen des Mieters steht. Und wenn man einen Blick auf die Höhe des Mietzinses der Wohnungen in unseren Großstädten wirft, so wird das bestätigt. Denn es erscheint volkswirtschaftlich richtig, daß etwa der sechste Teil des Einkommens auf die Wohnung verwendet wird. Die allermeisten Geld erwerbenden Menschen, nach der Statistik etwa 90 Prozent, verfügen über ein Einkommen von weniger als 2000 Mark. Es müßten dementsprechend etwa 90 Proz. unserer Wohnungen um den Preis von jährlich höchstens 350 Mk. zu haben sein. Man suche aber in den Großstädten eine anständige Familienwohnung zu diesem Preise!

Dieser Umstand ist für den Hauseigentümer nicht minder ungünstig, als für den Mieter. Denn der Hauseigentümer ist nicht in der Lage, den bestehenden Mietpreis herabzusetzen, ohne sich wirtschaftlich zu ruinieren, weil eben infolge der Verkehrssteigerung in unseren Großstädten der Grund und Boden einen sehr hohen Wert erlangt hat. Der Hauseigentümer müßte wünschen, daß er in der Lage wäre, den Mietpreis seiner Wohnungen dem Einkommen seiner Mieter anzupassen. Denn die Folge davon, daß er dazu außerstande ist, ist eine große Mieternot. Er bekommt überhaupt schwer immer Mieter, und muß von vornherein damit rechnen, daß ein gewisser Prozentsatz von Zeit über die Wohnungen leer stehen, und er bekommt besonders schwer zahlungsfähige und ordentliche Mieter.

So erzeugt das unleugbar vorhandene Mißverhältnis zwischen dem vorhandenen Durchschnittseinkommen und dem ebenfalls vorhandenen, d. h. auf wirtschaftlichen Gesetzen beruhenden, Durchschnittsmietpreise der Wohnungen unserer Großstädte beides zugleich: Wohnungsnot und Mieternot. Daran sind nicht, wie die Mieter oft behaupten, die Hauseigentümer und Grundstücksspekulanten schuld — denn die Hauseigentümer können die Mieten nicht herabsetzen, und die Grundstücksspekulanten schaffen nicht die Höhe des Bodenwertes in den Großstädten, sondern nutzen sie nur aus (wie weit letzteres etwa greifbar ist, kann hier unerörtert bleiben) —, ebenso wenig verschulden es, wie man auf seiten der Hauseigentümer oft klagen hört, die Mieter durch zu hohe Ansprüche. Vielmehr schaffen die Verhältnisse, die stärker sind als die Personen, das ungünstige Ergebnis, daß beide Teile, Hauseigentümer wie Mieter, von einander mehr verlangen müssen, als der andere Teil, ohne sich zu schädigen, gewähren kann.

Hier einen die berechtigten Interessen aller Beteiligten befriedigenden Ausweg zu finden, ist eines der wichtigsten sozialen Probleme unserer Zeit.

Das Erbbaurecht ist nun zweifellos nicht ein derartiger Ausweg, sondern ermöglicht lediglich in einem gewissen beschränkten, aber immerhin beachtlichen Maße, den Mieter interessen zu genügen, indem es insoweit, wie sich nicht leugnen läßt, die Vermieterinteressen durch Schaffung einer auf ungleich günstigerem Boden arbeitenden Konkurrenz schädigt. Aus dieser gegensätzlichen Interessengruppierung ergibt sich aber eben das Resultat, daß unser Erbbaurecht im Mittelpunkte der Diskussion stehen muß, daß jeder, ob Freund oder Feind, ein dringendes Interesse hat, sich mit ihm zu beschäftigen. Darin wird vielleicht auch die folgende kurze Uebersicht über die wesentlichen hier in Betracht kommenden rechtlichen Bestimmungen das Interesse des geneigten Lesers finden.

Das Erbbaurecht ist das veräußerliche und vererbliche Recht, auf oder unter der Oberfläche eines im fremden Eigentum stehenden und verbleibenden Grundstücks ein Bauwerk zu haben.

Dieses Recht stellt sich als eine Belastung des Grundstücks, als eine Beschränkung, und zwar sehr weitgehende Beschränkung des Eigentümers dar, ja, es kann das Eigentum in einer Weise aushöhlen, daß wirtschaftlich der Erbbauberechtigte einem Eigentümer fast gleich steht.

Ein Zins als Entschädigung für die Gewährung des Erbbaurechtes gehört nicht zum Wesen des Rechtes. Auch in diesem Punkte unterscheidet sich das Erbbaurecht von der Miete oder Pacht. Es kann rechtlich kein Mietverhältnis ohne Mietzins geben, vielmehr nur eine sogenannte Leihe (§ 598 des Bürgerlichen Gesetzbuches). Natürlich ist aber ein Zins beim Erbbaurecht nicht ausgeschlossen, wird sogar die Regel sein. Ist ein Zins nicht bedungen und auch sonst dem Erbbauberechtigten keine Verpflichtung auferlegt, so bleibt dem Eigentümer nur noch — und zwar dauernd — das Recht übrig, darüber zu wachen, daß der Erbbauberechtigte das Grundstück nicht zu anderen Zwecken verwendet, als dazu, ein Bauwerk auf oder unter der Oberfläche zu haben. Er dürfte z. B. nicht das Bauwerk niederreißen, und an seine Stelle eine Pflanzung setzen.

Unser Erbbaurecht existiert also nur für Bauwerke, es kann aber auf den für das Bauwerk nicht erforderlichen Teil des Grundstücks erstreckt werden, wenn die Benutzung dieses Teiles (etwa als Garten oder Hof) Vorteil für die Benutzung des Grundstückes bietet.

Wir sahen, in wie weitgehender Weise das Erbbaurecht das Eigentum aushöhlen kann. Daher wollen wir zunächst erwähnen, welche Rechte sich der Eigentümer vorbehalten kann und wie dies geschehen muß.

Zunächst macht sich dabei notwendig, einen Blick auf die Rechtsakte zu werfen, die das Erbbaurecht selbst zur Entstehung bringen. Diese sind die Einigung des Eigentümers und des Erwerbers des Erbbaurechts und die Eintragung des Erbbaurechts im Grundbuche. Die Eintragung darf nur erfolgen, nachdem die Einigung bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor dem Grundbuchamt erklärt worden ist.

Die Einigung braucht nicht von den persönlich anwesenden Parteien erklärt zu werden. Die Parteien können sich vielmehr vertreten lassen, müssen dann aber dem Vertreter ausdrücklich gestatten, daß er sich selbst kontrahiert, was im allgemeinen zunächst gemäß § 181 des Bürgerlichen Gesetzbuches unzulässig ist. Auch kann der Vertreter gemäß § 165 ebenda in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sein. In der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind Personen zwischen 7 und 21 Jahren und gewisse Entmündigte.

Häufig, ja in der Regel, werden fiskalische Grundstücke mit dem Erbbaurecht belastet. Diese aber haben meistens kein Grundbuchblatt. Deshalb müssen sie zunächst nach § 90 der Grundbuchordnung ein solches erhalten. Ferner bekommt außerdem das Erbbaurecht auf Antrag, im Fall der Veräußerung oder Belastung des Erbbaurechts auch ohne Antrag, ein besonderes Grundbuchblatt, wird also hier wie auch sonst wie ein Grundstück, oder besser gesagt, wie das Eigentum an einem Grundstück behandelt (§ 7 der Grundbuchordnung).

Da, wie Eingangs erwähnt wurde, das Erbbaurecht vielfach dazu benutzt wird, den Mangel an billigen Wohnungen wenigstens für die Bedürftigsten zu lindern, so wird es meistens von Staat oder Gemeinde an gemeinnützige Berufsgenossenschaften und dergl. vergeben. Bei der Bestellung muß jedoch, wie wir gleich sehen werden, in juristischer Hinsicht große Vorsicht und Umsicht entwickelt werden, weil das Recht sehr weittragend und die Gefahr vorhanden ist, daß es nach einiger Zeit zu Zwecken mißbraucht wird, die mit den beabsichtigten nichts mehr zu tun haben, und daher dem Hauseigentümer eine weitere unberechtigte Konkurrenz schaffen. Hierbei muß noch beachtet werden, daß das Erbbaurecht meist — eben mit Rücksicht auf seinen den Bedürftigen zugute kommenden Zweck — zu sehr günstigen pekuniären Bedingungen vergeben zu werden pflegt.

Das Recht ist, wie schon erwähnt, veräußerlich und vererblich. Es würde also ohne vertragsmäßige Sicherung der Bauverein und dergl. nicht verhindert sein, das Recht an einen Spekulanten zu veräußern, der auf dem Grundstück ein Gebäude mit herrschaftlichen Wohnungen errichten und diese ungewöhnlich billig vermieten könnte, trotzdem er mehr dabei gewinnt als der Hauseigentümer unter normalen Verhältnissen bei viel höheren Mieten. Das muß natürlich durchaus verhindert werden. Und wenn auch zu beachten ist, daß Bauvereine in aller Regel derartige unlautere Absichten nicht haben werden, so ist es doch möglich, daß sie durch Ueberschuldung oder durch Zwangsversteigerung zur Veräußerung genötigt sind.

Anderseits kann die Veräußerlichkeit nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Würde es etwa doch geschehen, so wäre das einflußlos auf die Gültigkeit einer verbotswidrig vorgenommenen Veräußerung, d. h. der Fiskus würde dem Ersteher des Erbbaurechts gegenüber machtlos sein.

Da ist nun zu beachten, daß die Bestimmung des § 925, Absatz 2, des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach eine Auflassung eines Grundstücks nicht unter einer Bedingung oder Zeitbestimmung erfolgen darf, für die Einigung, die der Eintragung des Erbbaurechts vorhergeht, gemäß § 1015 für das Erbbaurecht nicht gilt; mit anderen Worten, es kann das Erbbaurecht auf Zeit verliehen werden, und es können auflösende Bedingungen hinzugefügt werden, d. h. Bedingungen, bei deren Eintritt das Erbbaurecht an den Eigentümer des Grundstücks zurückfällt.

Nur dürfen die auflösenden Bedingungen nicht dem Wesen des Rechts und seiner Veräußerlichkeit und Vererblichkeit widersprechen. Es dürfte z. B. nicht bedungen werden, daß das Erbbaurecht im Falle der Veräußerung erlöschen soll, denn ein veräußerliches Recht, das durch die Veräußerung erlischt, also nicht auf den Erwerber übergeht, ist eben in Wirklichkeit unveräußerlich.

Im übrigen können aber Zeitbestimmungen oder Bedingungen hinzugefügt und ins Grundbuch eingetragen werden. So kann das Erbbaurecht beispielsweise auf 100 Jahre verliehen werden, anstatt für unbeschränkte Zeit. Ferner kann die Bedingung gestellt werden, daß der Erbbauberechtigte ein oder mehrere Wohnhäuser auf dem Grundstück zu errichten hat, die kleine Wohnungen enthalten und zu bestimmten Bedingungen vermietet werden müssen usw. Auch der vom Erbbauberechtigten an den Eigentümer zu zahlende Zins kann ins Grundbuch (als Reallast im Sinne von § 1105 des B. G.-B.) eingetragen werden.

Der Eintrag ins Grundbuch ist deswegen gegenüber der bloßen, neben der Bestellung des Erbbaurechts hergehenden vertraglichen Verpflichtung weit vorzuziehen, weil er nicht nur gegen den Erbbauberechtigten, sondern gegen alle, insbesondere also auch gegen seinen Rechtsnachfolger wirkt. Der Unterschied wird sich aus einem Beispiel sofort ergeben: hatte sich der Erbbauberechtigte nur nebenher durch Vertrag verpflichtet, Hausgrundstücke mit kleinen Wohnungen zu bauen und zu vermieten, und gerät er in Vermögensverfall, so daß das Erbbaurecht im Wege der Zwangsversteigerung an einen Dritten gelangt, so ist dieser Dritte an diesen Vertrag nicht gebunden. Er könnte also — nehmen wir etwa an, die Erbbauberechtigung wäre zeitlich nicht beschränkt, oder es wäre der Eigentümer grundbuchlich verpflichtet, nach Ablauf des Erbbaurechts die darauf stehenden Gebäude zum Taxwert abzukaufen — die Gebäude mit kleinen Wohnungen herunterreißen lassen und Villen bauen, ohne daß die Gemeinde oder dergl., die doch das Erbbaurecht nur gemeinnützigen Zwecken hatte vergeben wollen, die Möglichkeit hätte, einzuschreiten.

Es wurde eben berührt, daß die errichteten Gebäude im Eigentum des Erbbauberechtigten, nicht des Grundstückseigentümers stehen. Das ist, obwohl sie mit fremdem Grund und Boden verbunden werden, nach der ausdrücklichen Vorschrift des § 95 des Bürgerl. Gesetzbuches dann der Fall, wenn der Erbbauberechtigte die Gebäude kraft seines Rechtes errichtet. Würde er dagegen das Erbbaurecht an einem schon bebauten Grundstück übernehmen, so bleibt das Gebäude im Eigentum des Grundstückseigentümers. Es kann auch in dieser Weise ein Erbbaurecht begründet werden.

Auch ein dingliches, d. h. gegen alle wirkendes Vorkaufsrecht kann sich der Eigentümer eintragen lassen, dadurch wird die Gefahr, die in der freien Veräußerlichkeit liegt, wesentlich gemindert. Freilich versagt dieses Vorkaufsrecht bei der Zwangsversteigerung (§ 512 des Bürgerl. Gesetzbuches), aber hier hat es der Eigentümer in der Hand, sich durch ein Meistgebot (§ 81 der Grundbuchordnung) den Zuschlag zu sichern. Auch ist hier zu beachten, daß die grundbuchmäßigen Bedingungen des Erbbaurechts auch den Ersteher binden, so daß der Eigentümer, wenn er die Bedingungen sorgfältig erwogen hatte, es nach der Zwangsversteigerung dem Ersteher gegenüber in der Hand hat, den Zweck der Erbbauberechtigung durchzuführen.

Das Erbbaurecht erlischt nicht dadurch, daß das auf dem Grundstück errichtete Bauwerk (etwa durch Feuer) untergeht. Auch hier geht das Recht des Erbbauberechtigten erheblich weiter, als das des Mieters. Das Mietrecht erlischt mit dem Untergang der vermieteten Sache. Das Erbbaurecht aber ist das Recht, auf fremdem Grundstück ein Bauwerk zu haben. Der Erbbauberechtigte kann also das untergegangene Bauwerk durch ein neues ersetzen. Dagegen dürfte er nicht — insofern ist er beschränkter als ein Eigentümer — eine Gartenanlage statt des zerstörten Gebäudes errichten.

Das Erbbaurecht kann, da es dem Grundstück, genauer ausgedrückt, dem Eigentum am Grundstück, rechtlich gleichartig behandelt wird, belastet werden, z. B. mit Hypotheken. Geschieht dies, dann wird selbst ohne Antrag ein selbständiges Grundbuchblatt für das Erbbaurecht angelegt. Diese Belastungsmöglichkeit ist natürlich sehr wichtig, da sie in vielen Fällen die Geldmittel zur Bebauung schafft. Hier ist insbesondere zu beachten, daß die Hergabe von Geld auf Hypothek an Erbbaurechten eine mündelsichere Anlage des Geldes im Sinne von § 1807 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist, daß also alle Gelder hier verfügbar sind, die mündelsicher angelegt werden müssen. Auch Hypothekenbanken sind nach § 12, Abs. 3, des Hypothekenbankgesetzes befugt, Gelder auszuleihen, wenn ihnen eine Hypothek an ein Erbbaurecht eingeräumt wird, da das Erbbaurecht den in der erwähnten gesetzlichen Vorschrift geforderten dauernden Ertrag gewährt.

Wenn das Erbbaurecht mit Hypotheken oder sonstwie belastet wird, so haftet auch das vom Erbbauberechtigten errichtete Gebäude, nicht aber das Grundstück selbst. Steht also das Gebäude nicht im Eigentum des Erbbauberechtigten, so haftet es nicht für die Hypothek. Umgekehrt haftet das Erbbaurecht nicht für Hypotheken und andere Lasten, die auf dem Grundstück ruhen. Insbesondere also haftet das dem Erbbauberechtigten zu Eigentum gehörige Gebäude nicht für Lasten des Grundstücks.

In einem gewissen Zusammenhang mit der Belastung des Erbbaurechts steht die Zwangsvollstreckung in das Erbbaurecht. Sie erfolgt nach § 870, Abs. 1, der Zivilprozeßordnung ebenso wie die Zwangsvollstreckung in ein Grundstück, also durch Eintragung einer Sicherungshypothek, durch Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung. Zu bemerken ist noch, daß eine Sicherungshypothek auf Grund eines Vollstreckungsbefehls nicht eingetragen wird, ferner nur dann zulässig ist, wenn die Schuld mehr als 300 Mk. beträgt. Die Sicherungshypothek kann auch im Wege eines Arrestes eingetragen werden.

So sehen wir im Erbbaurecht ein fein ausgearbeitetes Rechtsgebilde vor uns, das jedenfalls, wie man im übrigen auch über seine Wirkungen auf den Grundstücksmarkt denken mag, des allseitigen Interesses sicher sein kann.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Bonner Zeitung) gestattet.

+ **Bonn**, 13. Dez. Nach dem amtlichen Personalverzeichnis wird die Universität im laufenden Wintersemester von 3209 eingeschriebenen Studierenden besucht. Dazu kommen noch 365 Gasthörer (darunter 217 Damen), so daß die Gesamtzahl der Hörer sich auf 3574 stellt. Die eingeschriebenen Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten folgendermaßen: 315 katholische Theologen, 80 evangelische Theologen, 833 Juristen, 282 Mediziner, 1699 Angehörige der philosophischen Fakultät. Die letzteren zerfallen wieder in 786 Philologen und Historiker, 212 Mathematiker und Naturwissenschaftler, 55 Chemiker, 202 Kameralisten und Landwirtschafter, 96 Pharmazeuten, 35 Zahnheilkundige, 313 sonstigen Studienfächern der Fakultät sich Widmende. (Die Zahl der der landwirtschaftlichen Akademie angehörigen Studierenden beläuft sich auf 462.) Der Staatsangehörigkeit nach entfallen auf das Deutsche Reich 3111 Studierende, davon 2955 Preußen (2318 Rheinländer, 335 Westfalen, 142 Hessen-Nassauer usw.), auf das Ausland 98. Von den studierenden 217 Frauen widmen sich 1 der Theologie, 7 der Heilkunde, die übrigen philosophischen Fächern. Gegen das vorige Wintersemester hat sich die Besuchsziffer wieder beträchtlich (um 217) gehoben. Die Gesamtzahl der Hörer ist gegen das abgelaufene Sommersemester nur noch um 29 zurückgeblieben, eine bis jetzt noch nicht dagewesene Erscheinung. (Sonst belief sich der Unterschied zwischen Sommer und Winter aus den bekannten Gründen auf etwa 200).

)(**M.-Gladbach**, 13. Dez. In der Hauptversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde mitgeteilt, daß in dem Volkskaffee- und -Speisehause des Vereins täglich etwa 300 Personen ihr Mittagsmahl zum Preise von 30 oder 40 Pfg. einnehmen. In der Bücher- und Lesehalle wurden im vergangenen Vereinsjahre rund 48 000 Bände ausgeliehen. — Der Tagelöhner Wilhelm Berres von hier war im August dieses Jahres beim Mittagessen mit seiner Frau in Streit geraten. Als nun zwei andere, im selben Hause wohnende Frauen hinzukamen, und ihm wegen seines Verhaltens Vorhaltungen machten, kam eine so maßlose Wut über ihn, daß er ein Brotmesser ergriff und damit wie toll auf die drei Frauen einstach. Wegen ihrer schweren Verletzungen mußten alle drei ins Krankenhaus gebracht werden. Vor der Strafkammer wurde festgestellt, daß die Ehefrau Berres durch Stiche in der Seite verletzt war, die zweite Frau wird zeitlebens im Gesicht entstellt bleiben, und die dritte, der die Hauptsehnen und Muskeln des rechten Armes durchschnitten waren, erfuhr eine dauernde Lähmung. Das Gericht verurteilte den Messerstecher zu vier Jahren Gefängnis. Seltsamerweise hatte der Ehemann einer der verletzten Nachbarsfrauen, der Arbeiter Stückenschneider, bei der Verhaftung des Berres versucht, ihn zu befreien; diesen Versuch muß er mit einem Monat Gefängnis büßen.

Kleines Feuilleton.

* Die Schrecken der modernen Schlacht.

In London ist soeben das Buch eines japanischen Offiziers erschienen, der bei dem furchtbaren Ringen um Port Arthur zum Krüppel geworden und nun seine Erinnerungen an die grausigen Augenblicke des Kampfes zu einer ergreifenden Schilderung zusammenfaßt. „Human Bullets", das ist der Titel, den Sakurai seinem Buche gegeben, das alle Schrecken des modernen Krieges in lebendigen Episoden vorüberziehen läßt. Die Schilderungen Sakurais sind von besonderem Interesse, denn sie werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Seelenverfassung des modernen Kriegers in den Stunden des erbittertsten Ringens. Es kommt ja ein Moment, wo alle seelische Erregung schwindet, wo jedes Bewegen, jede Handlung automatisch wird. „Alle Dinge", so erzählt Sakurai vom Sturme, „gingen durch meinen Sinn nur wie ein Traum und meine Schilderung kann nichts anderes sein, als Dinge aus diesem Dunkel herauszugreifen." Und an einer anderen Stelle sagt er: „Ich habe von jenen Augenblicken keine klare Erinnerung, ich ging vorwärts wie im Traume . . ." Die Sturmkolonnen hatten erst einen Todeshang hinaufzueilen. Ueberall lagen Tote, Sterbende, Verwundete umher. „Es war wie der Weg zur Hölle." Oben flammten die bleichen Scheinwerfer der Russen gespenstig auf. Die Bahn der Angreifer mündete auf eine Reihe von Drahthindernissen, sie waren elektrisch geladen und eine Anzahl von Ingenieuren und Pionieren, die mit Drahtscheren vordrangen, fielen von elektrischen Schlägen getroffen tot nieder oder blieben in den Drähten leblos hängen. Vor dem letzten Ansturm tranken die Mannschaften ihr letztes Wasser aus den Feldflaschen. „Heute abend schmeckt unser Wasser wie goldener Nektar." Ueber Lhakiumhügel, verzerrte Leichen kletterte man aufwärts, über stöhnende Verwundete. Hinter ihnen arbeiteten die Geschütze sich empor, die den Sturm sekundieren sollten. Knirschend glitten die eisenbeschlagenen Räder über die Hilflosen Verwundeten, über Tote und Sterbende. Denn, wo um das Leben einer Nation gekämpft wird, zählt das Einzeldasein nicht. Am oberen Rande des Abhanges sammeln die erschöpften Leute sich zum Sturm; der Oberst spricht einige Worte. Dann vorwärts. Um die russischen Schanzen beginnt ein wildes Gemetzel. „Unsere Bomben krepieren vortrefflich, in wenigen Minuten ist alles verwüstet, Bretter, Steine fliegen umher, Sandsäcke bersten, Köpfe, Beine, Glieder werden durch die Luft geschleudert. Die auflohenden Flammen, Rauch und das Blitzen der Schüsse übergießen unsere Truppen mit einem unheimlichen rötlichen Schimmer . . . . Ehe wir die Schanzen überschritten haben, haben sich die Gegner ins Dunkel zurückgezogen. Durch den Lärm und die Verwirrung klingt der Befehl: „Kompagnie Sakurai vorwärts!" An der Spitze meiner Leute eile ich voran. Ich hörte die Stimme meines Sergeanten Ito, der mir zur Rechten gewesen, nicht mehr. Vorwärts. Die im Dunkel aufblitzenden Bajonette werden weniger, die schwarze Masse von Menschen, die mir folgte, wird immer kleiner. Plötzlich fühle ich irgendwo einen Schlag, ich falle stolpernd zur Erde. Ich war verwundet, ein Schuß in meine rechte Hand. Wieder leuchten die russischen Scheinwerfer weißglimmend auf; man sieht die Haufen Tote umherliegen, aufgetürmt, oft vier, fünf übereinander. Ich hebe meine wunde Hand, sie ist am Gelenk zerschmettert. Hastig umwickele ich das Glied und mit dem Degen in der Linken rufe ich den Ueberlebenden zu, mir zu folgen. Um mich entsteht plötzlich ein furchtbarer Lärm. „Gegenangriff!" Eine feindliche Abteilung . . . im Handumdrehen sind wir umringt und ein Triumphgeschrei erschallt. Wir wehren uns. Bajonette klirren gegen Bajonette, der Feind bringt Maschinengewehre herbei und die Schüsse knattern in unsere Mitte; wie gemähtes Gras sinken die Leute zusammen. Ich kann das nicht mehr genau schildern, ich war wie erstarrt . . . Zuweilen merkte ich, daß ich einen Feind niedergestreckt hatte. Ich erinnere mich noch eines Gegeneinanderklirrens von blanker Klinge und blanker Klinge. Schließlich war ich heiser, ich konnte nicht mehr rufen. Dann brach mir der Degen in der Hand . . ." Zweifach verwundet war Sakurai zusammengebrochen. Der Feind ließ ihn als tot liegen, hilflos zwischen Leichen und Sterbenden. „Diese Augenblicke waren die fürchterlichsten, die schmerzlichsten, die schlimmsten meines Lebens. Ich wiederhole nur immer Nelsons Worte: „Gott sei Dank, ich tat meine Pflicht . . ."

* Russisches Studentenleben

schildert die St. Petersb. Ztg. wie folgt: Das ganze Studentenleben beruht jetzt in den landsmannschaftlichen Vereinigungen. Diese Landsmannschaften veranstalten gesellige Abende in verschiedenen Studentenwohnungen, wo sich die Landsleute allwöchentlich versammeln. Jeder zahlt an einem solchen Abend einen Beitrag von etwa 20 Kopeken, womit die Kosten für die gemeinsame Mahlzeit gedeckt sind. Gewöhnlich kommen etwa 25 bis 30 Landsleute dabei zusammen. Man bringt Noten und Bücher mit. Jeder trägt zur allgemeinen Unterhaltung bei, soviel er kann. Hier hört man Klavierspiel, Gesang, Vorträge; es treten Erzähler und Vorleser auf, Tänze folgen. Erscheint ein Student an einem solchen Abend in allzu angeheitertem Zustande, so wird er zu einer Strafzahlung verurteilt oder in schweren Fällen nach Hause abgeführt. Gegen 6 Uhr abends beginnen die Gäste einzutreffen. Es finden sich Studenten und Studentinnen verschiedener Hochschulen oder auch andere Landsleute zusammen. In dem kleinen, gemütlichen Zimmer erwartet die Besucher der dampfende Samowar. Eine Studentin übernimmt die Rolle der Hausfrau. Die allgemeine Unterhaltung beginnt. Sie dreht sich natürlich um die Heimatsstadt, um gemeinsame Bekannte in dem oft sehr fernen Heimatsort. Nach gemeinsamem Mahl begibt man sich in ein anderes Zimmer. Hier beginnt die literarisch-musikalische Tanzunterhaltung. Alles geschieht möglichst zwanglos und gemütlich. Man liest die neuesten literarischen Ereignisse vor, Erzähler treten auf, Geiger und Sänger. Hierauf kommt ein Tänzchen zustande, und dann beginnt gemeinsamer Gesang; unvermeidlich sind natürlich auch Erörterungen über politische Vorgänge. Die studierende Jugend findet eben hier alles, was sie fesseln kann. Wie sehr diese Abende Anregung bieten, geht daraus hervor, daß diese landsmannschaftlichen Abende das ganze Jahr lang eifrig besucht werden und daß die Landsleute nach gemütlich verbrachter Zeit erst in später Nachtstunde sich trennen. Sehr bezeichnend für den harmlosen Charakter der kameradschaftlichen Zusammenkünfte ist der Umstand, daß es dabei noch zu keinem einzigen Eingriff der Polizei, zu keiner Verhaftung noch Haussuchung gekommen ist. Vor dem Jahre 1905 haben derartige zahlreich besuchte landsmannschaftliche Versammlungen nicht zustande kommen können. Es ist eben eine neue Erscheinung des Studentenlebens.

sd. Silber im Meerwasser.

Ein Gelehrter namens Malaguti hat erstmals das Vorhandensein von Spuren Silbers in einer außerordentlich großen Zahl von erzführenden Gesteinen nachgewiesen und bei sorgfältiger Untersuchung des Meerwassers gezeigt, daß es etwa ein Hundertmillionstel des Gewichtes des Meerwassers beträgt; dies ist eine weit größere Masse, als bis heute menschliche Tätigkeit aus dem Innern der Erde zu gewinnen vermocht hat. Auch in dem Steinsalz aus den Salpeterbergwerken in dem Departement de la Meurthe hat man eine geringe Menge von Silber nachzuweisen vermocht. Ein anderer Gelehrter berechnete den Kochsalzgehalt des Meeres, wenn man es sich als einen Block Steinsalz denkt, zu mehr als drei Millionen Kubikmeilen, ein Volumen, das mehr als fünfmal größer als die Alpen ist und hat dabei die durchschnittliche Tiefe des Meeres nur zu neunhundert Fuß angenommen. Die Salzquelle zu Artern bringt in dreihundert Jahren so viel Kochsalz zutage, daß daraus ein Würfel von 670 Fuß (Seite) gebildet werden könnte, sie bedürfte dreizehndreiviertelmillionen Jahre, um eine Kubikmeile Steinsalz zu liefern. Da wir nun den Silbergehalt fast aller erzhaltigen Mineralien, die Zersetzung derselben durch Kochsalzlösung und die Löslichkeit des Silbers in derselben kennen, so kann kaum ein Zweifel bestehen, daß die kolossalen Kochsalzmengen im Meerwasser, obwohl es nur zwei bis drei Prozent davon enthält, in Berührung mit einer Menge von Erzadern am Meeresgrunde und den Küsten Silber in Masse aufzulösen imstande waren und sicher gelöst haben. Die versunkenen Schiffe, die Silbergeld und Barren führten, haben im Vergleich zu solchen Massen verschwindende Beträge geliefert, aber auch solches Silber entzieht sich nachweisbar nicht der allmählichen Lösung im Meerwasser.

Offeriere:

24	Meter	**Sammetband**	Mk. 0,80
9	„	**Gardinen-Ringband**	„ 0,80
7	„	**Gardinen-Spitze**	„ 0,90
25	„	**Waschband**, alle Farben	„ 0,90
9	„	**Schrankborde**	„ 0,90
30	„	**Taillenband**	„ 0,90
3	„	**Hemdentuch**	„ 0,90
		Ausrangierte **Kleiderstoffe**, dunkle Dessins	„ 0,90
6000	Yards	**Zwirn**, große Rollen	„ 0,90
144		**Druckknöpfe**, gute Ware	„ 0,90
144		**Messing-Heftzwecken**	„ 0,20
		Ausrangierte **Kinder-Schürzen**	„ 0,60
		Hochfeine **Blusenstoffe** zum Aussuchen	„ 0,60
3		große **Wandschoner**	„ 1,00
50	Meter	farbiges **Tressenband**	„ 1,00
25	„	**Mohairborde**, alle Farben	„ 1,00
20	„	**Tüll-Gardinen-Spitze**	„ 1,00
2	„	**Kleider-Stamosen**	„ 1,00
10	„	**angebr. Futter**	„ 1,50
10	Stück	**weiße Taschentücher**	„ 1,00
1		gelbe **Reisetasche**, hochfein	„ 1,20
2		**Kinder-Reisetaschen**	„ 1,00
24	Stück	**Kragen-Einlage**	„ 1,00
1		**Ch.-Damenhemd** mit Spitze	„ 1,00
160	cm	groß. Schultertuch	„ 1,10
3	Stck.	**Herren-Kragen**, 4fach Leinen, modern	„ 1,00
3	„	**Herren-Schlipse**, bessere ausrang.	„ 1,00
150/200	cm	große **Betttücher**	„ 1,35
1½	m	gute waschechte **Schürzen-Stamosen**	„ 1,05
		Großen Posten **Blusen-Reste**, jetzt per Bluse	„ 1,50
		Unterröcke, garniert	„ 2,00
		Damen-Regenschirme mit Nickelstange	„ 2,00
		Herren-Regenschirme mit Selbstöffner	„ 2,70
		mit Naturstock	„ 2,25
150/200	cm	dicke gute **Bettdecken**	„ 2,25
		Bordeaux-Tischdecken	„ 2,50
		Sammet-Kinderkleidchen, 50—60 cm	„ 3,00
6	Meter	waschechte **Kleider-Stamosen**	„ 3,—
5½	Meter	**Kaschmir-Stamosen**, jetzt	„ 3,75
1	Pfund	16 schw. **Strickwolle**	„ 3,00
		Bordeaux-Steppdecken, gr. Schläfig	„ 4,50

Alle angeführten Sachen sind in sehr großen Posten vorhanden.

Der Winter.

Wenn der Schnee unsere Berge weiß bemalt,
Jede Pütze mit nen glatten Eisbahn prahlt,
Wenn im Droschken-Schlitten
Man verstaucht die Rippen —
Ei, dann ist die schöne Winterszeit!

Wenn die dunklen Augen schöner Frauen
Nach den Pelzen in meinem Laden schauen,
Wenn die Sterne funkeln
Und die Wälder dunkeln —
Ja, dann ist die schöne Winterszeit!

Wenn den Kippern ihre Wangen bräunen,
Wir Dieringhäuser unsere Läger räumen,
Dann jeder schleunigst laufe,
Zu meinem Ausverkaufe,
Denn es kommt die holde Weihnachtszeit!

3./12. 07. **Aug. Prinz.**

Fabrikstoffe

Viele 1000 Meter (Kleine Reste, auch für Anzüge, Hosen, Röcken 2c. 2c.

¾ lange **Staubmäntel**	von Mk.	8,00—15,00
Seidene Mäntel	„ „	25,00—30,00
Backfisch-Jacketts	„ „	7,00—15,00
Frauen-Jacketts	„ „	12,00—25,00
Damen-Gummimäntel	„ „	23,00—25,00
Damen-Kragen, lang	„ „	11,00—22,00
Abgepaßte **Unterröcke**	Mk.	1,80—2,00
850 **Korsetts**	„	0,90—5,00
Regenschirme	„	1,65-12,00
25 Dtzl. **Wachstuche**	„	0,60—1,50
Gardinen	„	0,30—2,50
Taschentücher	„	0,10—0,60
Handtücher	„	0,25—0,80
150 Stück **Unterröcke**	„	1,75-15,00

Alle Größen **Kinderkleidchen** bis 100 cm.
Chile **seidene Blusen**, Berliner Fassons.
Seidene Blusenstoffe, einzelne **Sammet-Blusen**, einzelne Dessins.

250 Stück Kostüm-Röcke

in 25 verschiedenen Macharten von Mk. 4,00—80,00.

Strümpfe aller Größen, aber nur in reiner Wolle.
Alle möglichen Macharten und Größen **Schürzen**, in sehr großer Auswahl.
Tischdecken aus Tuch, Plüsch und Waschstoffen
Waffeldecken, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Pferdedecken 2c.

Knaben-Wetterkragen	Mk.	7,00—13,00
Mädchen-Wetterkragen	„	5,00—10,00

Pelze

in großer Auswahl von Mk. 3,00—40,00.

Gehrock- und Braut-Anzüge.

Kammgarn-Paletots mit Seide	Mk.	33,50
Alle Größen billige **Paletots** Nr. 3—54.		
Billige **Herren-Anzüge**	von Mk.	13,50—30,00
Bessere **Herren-Anzüge**	„	30,00—40,00
Herren-Gummi- u. Regenmäntel	„	30,00—33 00
Herren-Wetterkragen	„	10,75—18,00
Herren-Westen, bunte und weiße	„	3,50—12,00

Aug. Prinz,

Dieringhausen.

Fahrt wird, wie bekannt, vergütet.

Ferner erhält jeder bei Einkauf von Mk. 40,00 4 Stück 5640 Jahre alte Weizenkörner aus den Cheops-Pyramiden von Aegypten. Die Pyramiden wurden 3733 vor Chr. gebaut und die Pharaonen, die darin begraben wurden, erhielten den Weizen in steinernen Särgen beigelegt, ihr Geist sollte „sinnlich" davon leben.

Schuhwarenhaus Louis Berg

Köln Hohestr. 56/58. **Köln** Eigelstein 107/109. **Bonn** Münsterplatz 4

Größtes und bedeutendstes Unternehmen dieser Art am Platze.

Alleinverkauf erster erprobter Fabrikate.



Zur Verlobung

empfehle meine patentierten

Trauringe ohne Lötfuge

in 8-kar. (333), 14-kar. (585), 18-kar. (750) in grosser Auswahl.

Otto Timpe, Gummersbach, Kaiserstr. 43.

Instrumenten Handlung Köln P. J. Tonger

versendet den neuen grossen illustrierten

Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, 9teilig, von M. 2,50 bis M. 60,—.

Essservice, dekoriert, 23teilig, von M. 6,50 bis M. 300,—.

Obstservice, von M. 4,50 bis M. 50,—.

Waschgarnituren von M. 2,— bis M. 35,—.

Küchentonnen u. Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen.

Alles in reeller Ware!

Ausschuss führe ich nicht!

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Telephon 177.

Kleiderstoffe, Waffeldecken, Bettdecken, Steppdecken, Kissenbezüge, Strohsäcke, Tischdecken, Kaffeedecken, Kommodendecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Gardinen Tischläufer, Ueberhandtücher.

Gummersbach

gegenüber der Post

Bahnhofstr. 2.

Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, **Korsetts Pelzmuffen u. Kolliess, Strümpfe, Frauen- und Kinderhauben, Reform- u. Träger-Schürzen, Zier- u. Teeschürzen, Kinder-Schürzen u. Kleidchen, Ballshawls, Umschlagetücher.**

Kaufhaus H. Przedecki

GROSSER

Weihnachts-Verkauf

zu bekannt billigen Preisen.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Hosen, Sweaters u. Strickjacken, Loden-Joppen, Hüte, Mützen, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Krawatten, Taschentücher, Hemden in Leinen, Kreton, Bieber- und Normal-Unterhosen, Hautjacken.

Umsonst

erhält jeder bei Einkauf von 5 Mark an einen

Pracht-Wandkalender.

Postkarten, Albums, Photographie-Albums Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Handtäschchen, Zigarren-Spitzen, Pfeifen, Spazier-Stöcke, Regenschirme, Uhrketten, Taschentücher, Weckeruhren, Taschenmesser.

Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G., Berlin.

Maschinen-Abteilung.

General-Vertretung:

Concordia Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Cöln.

Lieferung von **Dynamos, Elektromotoren, Transformatoren,** sowie kompl. **Kraft- und Lichtanlagen,** auch im Anschluss an die **Kreis-Zentrale Gummersbach.**

Lager in gangbaren Motoren und sämtlichen Installations- und Betriebs-Materialien. Kostenlose Ausarbeitung von Projekten und Offerten.

Anfragen zu richten an unseren Vertreter:

Paul Hundhausen, Gummersbach.

Gemeindesparkasse Marienheide,

eröffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu **3¾ %.**

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Es betrugen:	1906
die Zahl der Versicherungen	394 901
das Versicherungskapital	4 198 614 301 M.
die Beiträge	5 812 758 „
das Vermögen der Anstalt, welches lediglich den Interessen der Versicherten dient	10 850 000 „

Die **Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt der Rheinprovinz** versichert:

Gebäude und bewegliche Gegenstände (Mobilien, Waren, Maschinen usw.) gegen Schaden, welcher an denselben entsteht durch **Brand, Blitzschlag** — auch wenn der Blitz nicht gezündet hat — und durch **Explosion** zu mässigen festen Prämien und günstigen Bedingungen:

Für massive Gebäude und häusliches Mobilar besonders niedrige Prämiensätze.

In dem 10jährigen Zeitraum von 1896 bis 1906 wurden an Entschädigungen gezahlt

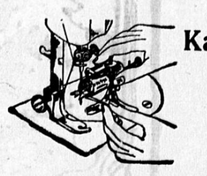
34 639 860 Mk.

d. h. 73,2 % der Prämieneinnahme.

Der Überschuss dient nach Abzug der Verwaltungskosten nur zur Stärkung des Reservefonds, zu gemeinnützigen Zwecken (in 1906 wurden 344 771 Mk. verwandt) und zur Gewährung von Rabatt an die Versicherten. Es ist in Aussicht genommen, bei andauernd günstigem Geschäftsgange im Jahre 1908 einen Rabatt von 10 % zu gewähren und womöglich die Gewährung dieses Rabattes auch in den folgenden Jahren fortzusetzen.

Versicherungsanträge für Mobilar und Gebäude können bei den unterzeichneten Geschäftsführern angebracht werden und zwar:

Für die Bürgermeisterei Gummersbach:
Carl Luyken-Gummersbach,
und den Annahmestellen:
Zimmermeister **Wilh. Hausmann**, Zimmermeister **W. Pfitsch**, Alban **Riedel**-Gummersbach, **Friedr. Wirth**-Kleinenbernberg, Bauunternehmer **Blass**-Dümmlinghausen, **Wilh. Krumme**-Rebbelroth, Zimmermeister **Jul. Marsch** und Bauunternehmer **E. Prinz**-Dieringhausen.
Für die Bürgermeisterei Marienheide:
Bauuntern. **Aug. Knoche**-Marienheide.
Für die Bürgermeisterei Gimborn:
Rendant **Wahlscheid**-Hagen b. Kaiserau.
Für die Stadt und Landbürgermeisterei Bergneustadt:
Bauuntern. **H. Schlösser**-Bergneustadt.
Annahmestelle **W. Elerkus** in Lantenbach.
Für die Bürgermeisterei Nümbrecht:
Wilh. Heckmann-Nümbrecht.
Für die Bürgermstr. Marienberghausen:
Robert Lutter-Elsenroth.
Für die Bürgermeisterei Ründeroth:
Carl Jaeger sen.-Ründeroth.
Für die Bürgermeisterei Wiehl:
Carl Dreibholz-Wiehl und
Annahmestelle **Jul. Marsch** in Neudieringhausen.
Für die Bürgermeisterei Drabenderhöhe:
Zimmermstr. **Chr. Dreibholz**-Bielstein.



Kaufen Sie Ihrer Frau

wenn Sie ihr eine grosse Freude machen wollen, den

Hotz Beckertschen

automatischen Blitz-Einfädler

für Nähmaschinen,

der das mühsame Einfädeln mit der Hand erspart. Bei Kurzsichtigkeit und schlechter Beleuchtung eine wahre Wohltat.

Alleinverkauf bei

Aug. Hammer, Gummersbach,

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt. Telephon 234.

EDUARD STALLMANN

HAGEN i. W.

Körnerstr. 98/100.

Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen

Grösstes Lager Westdeutschlands

Für

Weihnachten 1907

empfehle:

Auswahlsendung in Büchern gern zu Diensten.



Musikalien.

Klassiker. Gedichtsammlungen.

Jugendschriften.

Prachtwerke.

Poesiebücher. Schreibmappen.

Lederwaren. Musikmappen.

Tintenzeuge.

Briefpapier in feinsten Aufmachungen.

Füllfederhalter. Brieföffner.

Comptoir-Möbel. Bücherschränke.

Photographie-Albums mit Staffeleien.

Stahlstiche.

Bilder moderner Meister

in neuesten Phantasie-Rahmen.

Postkarten-Albums. Papierkörbe.

Aktenmappen. Löscher. Schreibunterlagen.

Weihnachts Postkarten

in grosser Auswahl.

Abreiss- und Portemonnaie-Kalender

in feinsten Mustern.

Geschmackvolle Bilder-Einrahmungen werden schnellstens besorgt.

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaren-Handlung,

Gummersbach, Unter den Linden.

Es wird gebeten, die Schaufenster zu beachten!

Gummersbacher Zeitung.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,43 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 293 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 14. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Drittes Blatt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1908.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise **Gummersbach** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschl. 20. Januar 1908 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden hierselbst zu Protokoll entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungssteuergesetzes mit mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Erörterungen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab von den Bürgermeister-Aemtern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Gummersbach, den 10. Dezember 1907.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission: Fischer.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

in **Gummersbach,** Kaiserstr. 45.

Telegramme: Landesbank. Telephon: Nr. 246.

Giro-Konto bei der Reichsbank.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher,** verzinslich vom folgenden **Tage** an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und **C** je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss, zu 3, 3½ und 4%,**

Einlagen D mit **6monatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts, **zur Zeit zu 4½ %.**

Die **A-Einlagen** werden in der **Regel ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die **Kasse** ist **geöffnet** an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Für Weihnachten

Fabrik-Marke

Sœnnecken-Artikel

Vorzügliche Geschenke



Bücherständer Nr 345 30 cm lg. M 2.75 | Kartenständer Nr 800: M 2.50 16×8 cm | Ringbücher (Taschenb.) Nr 1244/1015: M 2.–

Schreibblöcke Nr 264 20×16 cm M 3.50 | Kalender Nr 799: M 2.75 | Schreibunterlagen Nr 774? 45×35 cm M 5.– Schonen die Augen

Kopierpressen Nr 3 m. Buch M 13.— | Tintenfässer Nr 292: M 3.50 | Tintenfässer Nr 293 M. M 3.—

Goldfüllfedern m. echt Goldfed. Unübertroffen. Nr 595: M 6.— • Nr 777: M 9.— • Nr 844: M 12.—

Vorrätig bei:

FRIEDR. LUYKEN

(Inh. Otto Waelde),

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,

Gummersbach, Unter den Linden.



Ladung feinste saftige

Valenzia-Apfelsinen

eingetroffen.

4 Stück 10 Pfg.

Winterbirnen: 10 Pfund 10 Pfg., 10 „ 85 „, Centner 8 Mk.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden.

Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof,
Bergneustadt, Kölner Straße 100.

Gänsefedern und alle anderen Sorten Bettfedern garantiert neu und bestgereinigt. Bettfedern p. Pfund M 0.80, 1.–, 1.25, 1.50, 2.–, 2.50. Ia Halbdaunen M. 1.60, 1.80. Silberweiße Gänsefedern Mk. 3.–, 3.50, 4.–. Ia Gansdaunen Mk. 3.–, 3.50, 4.–, 5.–, 6.–. Reichhaltiges Lager in Ia federdichten Bettstellen. Garantie Zurücknahme, also jedes Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme. Preisliste und Proben umsonst und franko. Bei Federproben bitte Preislage anzugeben.

Carl Grote Bettfedernfabrik mit Dampfbetrieb, **Weidenau** (Sieg).

Carl Heuser Franz Sohn

Inh.: **Fritz Riese**

Gummersbach.

In allen Artikeln Auslage von Neuheiten.

Luxus-Gegenstände:

Figuren, Säulen, Etagèren, Schalen, Vasen, Uhren, Leuchter, Bilder, Ziermöbel, Nickeltische, Staffeleien, Palmenständer, Barometer.

Kaffeeservice
◇
Essservice
◇
Obstservice
◇
Bierservice
◇
Weinservice

Weihnachts-Ausstellung!

Billige Preise.

Broschen
◇
Ketten
◇
Armbänder
◇
Ringe
◇
Manschetten-Knöpfe

Gold- und Silberwaren, Bronze- und Nickelwaren, Galanterie- u. Lederwaren.

Spielwaren

werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

Steingut- u. Porzellanwaren, Glas- u. Kristallwaren, Terrakotta- und Majolikawaren.

Weihnachtsbäume.

Von heute an große Auswahl in Weihnachtsbäumen. Bestellungen werden erwünscht. Die Bäume werden am Abend franko ins Haus geliefert.

Herm. Frowein, Gbach., Unter den Linden 9.



Diätische Präparate zur KRÄFTIGUNG für Kinder, Blutarme, Kranke u. Genesende!

Linden-Drogerie
G. Schulte.

Soeben erschien im Verlag der Buchhandlung der nationalliberalen Partei:

„Blockpolitik",

ihre innere Logik, ihre Vorgeschichte und ihre Aussichten, von Arthur Dix, in dreifarbigem Umschlag, broschiert 80 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlg.
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Gummersbach, Unter den Linden.

Suchen Sie

schnell und diskret für Geschäft, Grundstück, Gut, Gasthof usw.

Käufer,

Teilhaber od. Hypothek, so wenden Sie sich sofort unt. Angabe Ihrer Wünsche an meine seit Jahren bestrenommierte Firma. Ich **garantiere** für prompte Erledigung jedes Auftrags. Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache erfolgt kostenlos, möglichst **innerhalb 48 Stunden** nach Erhalt Ihrer werten Zuschrift. Da ich ständig viele Interessenten an der Hand habe, kann ev. bei Korrenienz sofortige Verhandlung betreffend **Verkauf** usw. eingeleitet werden. **Bin kein Agent.**

P. Fuhr, Düsseldorf,
Ratingerstrasse 42, part.

Verlange keine Provision. — Besuch zwecks Rückspr. bestens.

△ Preisbewegung des Fleisches.

Das im Reichsamt des Innern herausgegebene Reichsarbeitsblatt veröffentlicht eine durch zahlreiche statistische Beigaben erläuterte Darstellung des Verbrauchs und der Preisbewegung des Fleisches. Danach sind von Januar bis September 1907 die Schlachtungen im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres bei Kälbern, Schweinen und Ziegen gestiegen, bei den übrigen Tieren jedoch gefallen. Der Rückgang ist auffallenderweise bei den Pferden am stärksten (9,09 Prozent), hierauf folgen Ochsen mit 7,82 Prozent, Schafe mit 7,67 Prozent, Bullen mit 4,87 Prozent, Kühe mit 4,38 Prozent und Jungrinder mit 3,79 Prozent. Die Steigerung dagegen ist bei Schweinen sehr erheblich, nämlich 23,66 Prozent, auch bei Ziegen ist sie noch weit stärker als der oben erwähnte Rückgang, nämlich 12,59 Prozent, nur bei Kälbern ist eine sehr mäßige Steigerung der Schlachtungen (0,48) zu verzeichnen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ist in dem Dreivierteljahr Januar bis September 1907 gegenüber demselben Zeitraume des Vorjahres das Schlachtgewicht um 2,27 Kilogramm, nämlich von 28,25 auf 30,53 Kilogramm pro Kopf gestiegen. Hierzu kommt noch das Gewicht der Hausschlachtungen, die das Reichsarbeitsblatt als feststehend auf 9,91 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Um aber den Verbrauch möglichst genau zu ermitteln, ist auch noch die Mehreinfuhr von Fleisch hinzuzufügen. Diese betrug auf den Kopf der Bevölkerung in dem erwähnten Dreivierteljahre durchschnittlich 5,7 Kilogramm. Aus dem Vergleich dieser Ziffern mit den Ziffern der Vorjahre läßt sich die Entwickelung des Gesamtverbrauchs von in- und ausländischem Fleische annähernd berechnen, und es folgt daraus, daß im Jahre 1906/07 von Juli zu Juli gerechnet gegenüber dem Jahre 1905/06 der Verbrauch um rund 1 Kilogramm zugenommen hat; jedoch hinter dem des Jahres 1904/05 um 1,27 Kilogramm auf den Kopf zurückbleibt. Was den Verbrauch von Schweinefleisch anlangt, so ist dieser von 1904/05 bis 1905/06 pro Kopf um 2,71 Kilogramm gefallen. Vom Jahre 1905/06 bis 1906/07 stieg der Verbrauch jedoch um 2,74 Kilogramm, so daß er den Verbrauch des ersten Jahres unwesentlich überholte. Im zweiten und dritten Vierteljahr 1907 ist allerdings der Konsum von Schweinefleisch um ein Geringes zurückgegangen, hielt sich aber immer noch höher als im ganzen Jahre 1905. In den Winterquartalen pflegt indessen der Verbrauch von Schweinefleisch ohnedies ein höherer als in der wärmeren Jahreszeit zu sein, so daß eine weitere Konsumsteigerung erwartet werden kann. Allgemeine Schlüsse wird man also aus dem Konsumrückgange einzelner Fleischarten nicht ziehen dürfen. Bevor nun in die Erörterung über die Bewegung der Großhandelspreise für Vieh, wie über die Kleinhandelspreise eingegangen wird, macht das Reichsarbeitsblatt einige Angaben über die Entwickelung des Viehbestandes in Preußen. Danach war der preußische Viehstand am 1. Dezember 1906 folgender: Pferde: 3 018 443; Rinder 11 646 908; Schafe: 5 435 053; Schweine: 15 355 959. Das bedeutet seit 1904 eine Zunahme bei Pferden um 1,82 Proz., bei Rindern um 4,39 Proz. und bei Schweinen sogar um 22,22 Proz., während bei Schafen eine Abnahme um 3,98 Proz. zu verzeichnen war. Aus den vorliegenden Ziffern geht hervor, daß die Viehproduktion in Deutschland in starkem Wachsen begriffen und daß bei dem Weiterbestehen günstiger Bedingungen, namentlich durch Abwehr von Viehseuchen, die deutsche Viehzucht bald in die Lage kommen wird, den Fleischbedarf des Landes fast vollständig (?) zu decken. Was nun die Preisbewegung von Fleisch und Vieh betrifft, so ergibt sich aus den Darstellungen des Reichsarbeitsblattes, daß seit 1903 ein fast ununterbrochenes Steigen der Preise für Rindvieh, Kälber und Hammel stattgefunden hat, während die Schweinepreise ein wechselvolles Bild zeigen. In dem genannten amtlichen Blatte sind behufs Ermittelung der Preise für Rinder, Schweine und Kälber folgende acht Marktorte in Betracht gezogen worden: Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Mannheim und Straßburg i. E. In diesen acht Städten zeigt sich bei einer Gegenüberstellung der 1903er und der 1907er Preise, daß der Doppelzentner Kalbfleisch um 23,5 Mk., Rindfleisch um 21,6 Mk. und Hammelfleisch um 20,9 Mk. gestiegen ist. Im Vergleich zu 1906 zeigt das laufende Jahr durchweg niedrigere Preise. Zum Vergleich mit der Preisbewegung in Deutschland bringt das Reichsarbeitsblatt dann einige Tabellen, aus denen die Bewegung der Viehpreise im Auslande ersichtlich ist. Daraus geht hervor, daß im Auslande die Preisbewegung nicht die gleiche Stärke zeigt wie bei uns. Mit Ausnahme von Paris, wo Schwankungen von mehr als 30 Mk. zu beobachten sind, hält sich die Preissteigerung für Rindvieh in engeren Grenzen. Bei den Schweinepreisen ist in Paris und Budapest ein starkes Anziehen zu beachten, während in Rotterdam und Kopenhagen niedrigere Preise bezahlt wurden. Wie die Viehpreise sind natürlich auch die Fleischpreise im Detailverkehr in die Höhe gegangen. Die höchsten Preise liegen für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch im Jahre 1907, für Schweinefleisch liegt der Höhepunkt im Jahre 1906. Der Rückgang insbesondere bei den Schweinefleischpreisen entspricht, wie hier neu bewiesen wird, nicht dem Rückgang der Schweinepreise. Auch die Preise der übrigen Fleischsorten sind verhältnismäßig höher geblieben, als es die Viehpreise rechtfertigen.

Vermischtes

* **Hamburg.** Nach den vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind in den Stürmen des Monats Oktober dieses Jahres, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 110 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 78 Segelschiffe mit 27 730 Registertonnen und 32 Dampfschiffe mit 53 633 Registertonnen. Darunter waren 4 deutsche Dampfer. Außerdem weist die Liste noch 564 Schiffe auf, die durch Unfälle, wie Strandung Zusammenstoß, Feuer u. dergl. Beschädigungen erlitten haben.

= **Lübeck.** Ein schwerer Fall von Insubordination gelangte vor dem hiesigen Kriegsgericht zur Aburteilung. Am 4. November war in Travemünde Kontrollversammlung. Als der die Versammlung abnehmende Offizier die Front entlang ging, bemerkte er, daß der Matrose der Reserve Pretzer anscheinend betrunken war. Als er ihn auch sprechen hörte, ließ er ihn vortreten und bemerkte, daß der Reservist eine brennende Zigarre in der Hand hatte. Auf das Ungehörige aufmerksam gemacht, bemerkte der Reservist, er rauche ja nicht. Der Offizier verlangte nun den Paß. Der Reservist steckte nun die Zigarre in den Mund und suchte in seinen Taschen. Der Offizier schlug ihm die Zigarre aus dem Mund und ließ ihn abtreten. Als sich nach der Kontrollversammlung der Offizier, ein Major, entfernte, lief ihm der Angeklagte nach, nahm eine drohende Haltung ein und verlangte zu wissen, was er getan habe. Dasselbe wiederholte er in einer anderen Straße. Der Major befahl ihm stets, seiner Wege zu gehen. Als nun der Major kurz vor dem Travemünder Bahnhof an einem Neubau vorüberkam, kam auch Pretzer wieder angelaufen und wiederholte sein Anliegen, er bemerkte ferner, daß er verheiratet sei und nun dreimal Abbitte habe tun wollen und dreimal abgewiesen worden sei. Diese Worte schrie der Angeklagte so laut, daß die Arbeiter eines Neubaues sie hören konnten. Als der Offizier wieder befahl, er möge sich wegscheren, drehte sich der Reservist schimpfend und fluchend um. Der Angeklagte will sich der Vorgänge nicht mehr erinnern, da er betrunken gewesen sei. Durch Zeugen wurde aber festgestellt, daß er wohl angeheitert, aber nicht sinnlos betrunken war. Das Gericht verurteilte Pretzer zu 5 Monaten und 3 Tagen Gefängnis.

(*) **Eisenberg** (Sachsen-Altenburg). Der in einer Porzellanfabrik beschäftigte 61jährige Porzellanbrenner Franz Löwe steckte seinen Kopf zwischen die Mühlsteine. Seine Mitarbeiter fanden ihn mit völlig zerquetschtem Schädel auf. Löwe hatte sich gekränkt gefühlt, weil er wegen seiner Unzuverlässigkeit, er war Alkoholiker, von der Bedienung eines Brennofens entbunden worden war.

(:) **Chemnitz.** In der erzgebirgischen Wirkwaren-Industrie, die Tausende von Arbeitern umfaßt, droht ein großer Streik auszubrechen. Bei vier großen Firmen in Gornau reichten sämtliche Arbeiter die Kündigung ein. Da die Fabriken Lohnherabsetzungen beabsichtigen, werden sich wahrscheinlich auch die Wirker anderer Orte mit ihnen verbunden erklären.

§ **Hörter.** Hier ist der Stadtkassengehülfe Gustav Exner mit einer bedeutenden Geldsumme durchgegangen.

+ **Aus Bayern.** Wohl einzig in ihrer Art dürfte die oberpfälzische Landgemeinde Wildenstein dastehen. Sie zählt zwar nur 197 Einwohner im ganzen, gehört aber zwei Diözesen (Regensburg und Eichstädt) und vier Pfarreien an. Die Wildensteiner haben neun Schulen zu unterhalten, obwohl sie nur 16 Kindern — 15 Mädchen und 1 Knaben — und zwar schon seit geraumer Zeit stets gleichviel zur Schule Mühlbach schicken. Beerdigt werden sie auf fünf Friedhöfen.

(-) **Aus Schwaben.** Folgender lustiger Vorfall ereignete sich unlängst in einer landgerichtlichen Sitzung. Der Strafkammervorsitzende fragte eine als Zeugin geladene Kaufmannsfrau nach Personalien und Alter: „Sind Sie die Ehefrau des Kaufmanns N. N. aus O.?" — Zeugin: „Ja." — Vorsitzender: „Geboren?" — Zeugin (errötend und leise): „Viermal."

* In **Pest** stieß die Hofkutsche mit der achtjährigen Erzherzogin Anna mit einer dahin jagenden Droschke zusammen. Die Fenster der Kutsche wurden zerbrochen. Die Kleine rief ängstlich: „Muß ich sterben?" Und der Oberhofmeister zog den Säbel, da er einen Anschlag vermutete. Die Untersuchung ergab, daß das Kind nur leicht verletzt war.

* **Paris.** Ein rheinischer Landsmann, der gegenwärtig in Paris weilt, sendet von dort unterm 6. ds. die folgende Schilderung einer nächtlichen Straßenszene: Komme ich da gestern nacht zu etwas vorgerückter Stunde nach Hause und finde vor meinem Hotel zwei Herren, die mir auf Befragen mitteilen, daß sie bereits seit einer halben Stunde auf Oeffnen der Türe warten. „Ich sei, gewährt mir die Bitte," und ich versuchte mein Glück. Ein Engländer, ein Franzose und ich; so schlossen wir einen neuen Dreibund mit der Politik der offenen Tür. Abwechselnd bearbeiteten wir mit Händen und Füßen das Haustor, die Klingel war längst den Weg alles Irdischen gegangen. England raste, sein Lärmen wurde zum Orkan. Aus allen Fenstern der Nachbarschaft wurden wir mehr oder weniger höflich zur Ruhe gemahnt; wir wären so gerne dieser Aufforderung nachgekommen. Da öffnet sich endlich die Tür — ein guter Engel, dessen Schlaf wir etwas gestört, hatte den Portier geweckt. Der Mann hatte geschlafen, Gott erhalte ihm seinen Schlummer! In drei Sprachen entschuldigte er sich und bat um Verzeihung. England aber verzeiht so leicht nicht. „Du hast mich eine Stunde draußen stehen lassen., jetzt sollst du am eigenen Körper spüren, was das heißt." Sprachs und packte den sich windenden und strampelnden Portier mit beiden Händen, setzte ihn vor die Türe und warf diese krachend hinter sich ins Schloß. . . .

Buntes Allerlei.

)*(**Die Halloren,**

die auch in diesem Jahre dem Kaiserhause ihre Neujahrsgrüße entbieten werden, werden diesmal 120 Schlackwürste im Gewicht von je etwa einem Pfund mitbringen. Die Wurst, die nach dem alten Brauch bei Hausschlachtungen in Kranzdärme gefüllt ist, wird etwas stark geräuchert werden, weil der Kaiser einen kräftigen Rauchgeschmack liebt, wie denn auch für die kaiserliche Tafel mit Vorliebe westfälische Schinken ausgewählt werden, weil auch diese kräftig geräuchert sind. Außer der Schlackwurst erhält die Kaiserin stets auch noch eine Gänseleberwurst, die von der Gattin des Meisters nach altbewährtem Rezept selbst hergestellt wird. Die für die Kaiserin bestimmten Würste werden mit dunkelroten, die für die Prinzessin mit rosa und die für den Kaiser und die Prinzen bestimmten mit blauen Bändern geschmückt sein. Sämtliche Gaben werden in zierlichen Körbchen überreicht werden.

* **Nährwert der Nüsse.**

Die letzten Früchte, welche uns ein Jahreslauf beschert, sind die Nüsse. Wie vielerlei Arten gibt es jetzt im Handel: aber nur die Vegetarier wissen, daß die Nüsse eigentlich eine Idealnahrung darstellen! Sie enthalten weit mehr Fett, als z. B. das Fleisch, ferner in größter Menge das noch wertvollere Eiweiß, und endlich auch noch in hervorragendem Maße die unserem Körper ebenfalls ganz unentbehrliche Stärke. Von Nüssen allein könnte man sein Leben fristen; man erfieht daraus, wie vorteilhaft es ist, neben anderem Obst, das viel Nährstoffe enthält, recht reichlich Nüsse zu verzehren. Manche halten diese für schwer verdaulich, das sind sie aber nur für einen ganz schwachen Magen, und auch nur als Nachtisch. Hauptsache ist, die Nüsse recht tüchtig zu kauen; dann bilden sie nicht nur eine wirkliche Nahrung, sondern regen auch die Darmtätigkeit an. Prächtig schmecken die Nüsse, wenn man sie zugleich mit süßen Aepfeln verspeist. So etwas sollte man besonders den Kindern keinen Tag vorenthalten.

\+ **Gemsen nach Amerika.**

Die amerikanische Regierung hat den Wunsch, lebende Gemsen in die Bergwelt Nordamerikas zu verpflanzen. Dieser Wunsch ist der schweizerischen Regierung zum Ausdruck gebracht worden. Die Amerikaner wollen dafür Eier der edlen Regenbogenforelle nach der Schweiz schicken, die dort eingesetzt werden sollen. Zur Zeit ist man nun im Frutigtal damit beschäftigt, Gemsen einzufangen. Die Tiere werden auf ganz unweidmännische Art durch enge Passagen getrieben und in Netzen aufgefangen, wo ihre verzweifelten Befreiungsversuche vergeblich bleiben. Die Gemse ist aber ein so menschenscheues Tier, daß sie in der Gefangenschaft jedes Futter verweigert und sich zu Tode würgt. Wie schweizerische Blätter melden, sind alle bisher gefangenen Gemsen schon nach wenigen Stunden verendet! Die öffentliche Meinung der Schweiz verlangt, daß dem wüsten Treiben ein Ziel gesetzt werde. Die Amerikaner möchten ihre Forellen behalten, der Aelpler wolle dafür seinen Gemsen Leben und Freiheit lassen. Bravo!

Neues vom Büchermarkt.

— H Im Verlag von Otto Herm. Hörisch, Dresden-N. 17, ist in zweiter Auflage erschienen „Auskunftin Mahn- und Klagesachen", ein Hilfsbuch für große und kleine Fabriken und Handelsgeschäfte zur Erledigung vieler Sachen vor den Amtsgerichten, ebenso für Detailisten, Handwerker, Gewerbetreibende zum billigsten Einzug von Ausständen, für Hausbesitzer zur Durchführung von Mietzins- und Räumungsklagen, für Handelsgehilfen zur Erlangung von Kenntnissen im Mahn- und Klageverfahren, die jetzt vielfach geschäftlich verlangt werden. In der Auskunft sind 50 Formularmuster enthalten, so daß die Anfertigung von Klagen und Anträgen fast nur ein Abschreiben bedeutet. Preis 1 Mk. — In demselben Verlage erschien neu auch ein Buch für die Geschäftswelt, betitelt „Auskunft in Vergleichsachen". Dieses Buch dient dem mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfenden Geschäftsmann zur Anbahnung und Durchführung eines außergerichtlichen Arrangements, ebenso in Konkurs- wie Zwangsvergleichsangelegenheiten. Eine Reihe von Formularmustern erhöht den Wert des Buches. Vorrätig sind beide Broschüren in der Buchhandlung Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde) Gummersbach, Unter den Linden.

— * **Wie groß ist ein Tropfen.** Nach einer interessanten Mitteilung des „Buch für Alle" ist ein Wassertropfen von gewöhnlicher Temperatur genau der zwanzigste Teil eines Kubikzentimeters. Ein Liter Wasser enthält also genau 20 000 Tropfen. Je schwerer eine Flüssigkeit ist, desto kleiner wird der Tropfen, desto mehr Tropfen gehen also auf 1 Kubikzentimeter. Gleich schwer wie Wasser ist Salzsäure, es gehen also auch 20 000 Tropfen Salzsäure auf 1 Liter. Schwerer ist schon Salpetersäure, deren Tropfen mithin kleiner sind, so daß 27 000 auf ein Liter gehen. Essigsäuretropfen nehmen nur noch den 38. Teil eines Kubikzentimeters ein. Mehr als doppelt so klein als Wassertropfen sind Oeltropfen. Ein Liter Rizinusöl enthält 44 000 und 1 Liter Olivenöl gar 47 000 Tropfen. Ein Liter Terpentin läßt sich erst durch 55 000 Tropfen entleeren. Dreimal so klein aber als Wassertropfen sind die Tropfen des Alkohols und sogar viermal so klein die des Aethers. Ein Liter Alkohol zählt 62 000 und ein Liter Aether gar 83 000 Tropfen. — Abonnements auf das „Buch für Alle" nimmt entgegen die Buchhandlung von Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde), Gummersbach, Unter den Linden.

— Das Dezemberheft der „Flotte" bringt auf der ersten Seite einen Nachruf für das erste Ehrenmitglied des Deutschen Flotten-Vereins, Se. K. H. den Großherzog Friedrich I. von Baden, und für den ersten Präsidenten des Deutschen Flotten-Vereins, Se. Durchlaucht Wilhelm Fürsten zu Wied. Die wohlgelungenen Porträts dieser beiden um den Deutschen Flotten-Verein so hoch verdienten Männer sind dem Nachruf beigegeben. „Die Bedeutung des Anschlusses Spaniens an England" von Rogalla v. Bieberstein. „Die Verwendung der Preßluft im Schiffbau" von Dipl.-Ing. Erich Lesser. „Ein Weihnachtsabend an Bord" und „Vom ersten preußischen Kanonenboot" von Alfred Schwarz, sind Artikel, die den Lesern der „Flotte" viel Interessantes und Wissenswertes bringen werden. „Neues aus unserer und aus fremden Marinen", „Die Sonderfahrten des Deutschen Flottenvereins im Sommer 1907", ein kurzer Artikel über „Marseille", der in der neuesten Spionagesache viel genannten Stadt, sowie zahlreiche Illustrationen machen auch diese Nummer im Verein mit einer reichhaltigen Unterhaltungsbeilage zu einer willkommenen Gabe für die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Drabenderhöhe. Geburten: Elfriede Christine, T. v. August Schmidt zu Hunsrück. — Helene, T. v. Heinrich Koch zu Bielstein. — Willi, S. v. Wilhelm Klein zu Börnhausen. — Pauline, T. v. Otto Bühne zu Niederhof. — Helene, T. v. Friedrich Herhaus zu Bielstein. — Anna Johanna, T. v. Karl Frackenpohl zu Schneppsiefen. — Anna, T. v. Karl Lang zu Linden. — Willi, S. v. Friedrich Herhaus zu Osberghausen. — Ottilie Martha, T. v. Wilhelm Dißmann zu Oberbantenberg. — Otto, S. v. Antor Stoffel zu Großfischbach. — Angelo Johann, S. v. Guiseppe Menegaz zu Kehlinghausen. — Irma, T. v. Gustav Kruse zu Hunsrück. — Arthur, S. v. Heinrich Christian Raider zu Bielstein. — Emma, T. v. Wilhelm Dabringhausen zu Großfischbach. — Emilie, T. v. Wilhelm Kreuzer zu Hückhausen. — Jenny, T. v. Robert Dreibholz zu Bielstein. — Karl Albert, S. v. Friedrich Wilhelm Wilmeroth zu Bielstein — Fritz, S. v. Wilhlem Ruland zu Drabenderhöhe. — Emmi, T. v. Karl Ihne zu Helmerhausen. — Willi, S. v. Wilhelm Bange zu Hückhausen. — Heiraten: Ernst Gerlach mit Auguste Dähler, beide zu Jenneckenneuclef. — Gottlieb Friedrichs zu Immen mit Ida Hans zu Hunsrück. — Wilhelm Gamen mit Pauline Anna Bontke, beide zu Ohmig. — Sterbefälle: Anna Schleper geb. Kruse zu Bielstein, 72 J. — Arthur Raider zu Bielstein, 10 Std. — Regina Bontke zu Ohmig, 5 W. — Martha Roland zu Hunsrück, 3 M. — August Hartmann zu Mühlen, 42 J.

Marienheide. Geburten: Peter Wilhelm, S. v. Baarlaneo Guiseppe Monego zu Müllenbach. — Maria Elisabeth, T. v. Otto Rosenthal zu Holzwipper. — Ernst, S. v. Franz Dellweg zu Oberwette. — Willi, S. v. Gustav Battberg zu Oberwipper. — Ernst, S. v. Karl Sinn zu Straße. — Maria Agnes, T. v. Friedrich Peppinghaus zu Lehmkuhl. — Giolanda Zilinda, T. v. Louis Trewissen zu Müllenbach. — Ernst, S. v. Karl Groß zu Müllenbach. — Otto, S. v. Wilhelm Dinstühler zu Dannenberg. — Hermann Josef, S. v. Rich. Raffelsieser zu Marienheide. — Bertha, T. v. Wilhelm Gerwing zu Neuenhaus. — Friedrich Wilhelm, S. v. Otto Linde zu Dannenberg. — Otto, S. v. Heinr. Josef Ziegeweit zu Marienheide. — Sterbefälle: Wilhelm Miebach zu Reppinghausen, 48 J. — Daniel Schlosser zu Löh, Kreis Altena, 46 J. — Verwittwete Henriette Gerwing geb. Schmidt zu Griemeringhausen, 80 J. — Franz Wölky zu Reppinghausen, 5 M. — Olga Rosa Paula Bohne zu Dannenberg, 6 M. — Friedrich Lange zu Berghoff, 78 J. — Hilda Anna Himmerkus zu Bockemühl, 3 M. — Paula Martha Strombach zu Stilinghausen, 9 M. — Verwittwete Theodor Wernscheid zu Griemeringhausen, 83 J.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

seither und bisher.

Heuer singt Frau X zum ersten Male diese Partie während sie seither — nein: bisher in den Händen der Frau Y lag; — bisher, denn „seither" wäre hier ganz falsch, weil dieses Wort nur dann zulässig ist, wenn der Zeitpunkt angegeben ist, seitdem etwas bis in die Gegenwart geschieht; wenn eine solche Zeitangabe aber fehlt, dann darf nur „bisher" stehen. Dr. Schmitz, der feinsinnige Schriftleiter der Kölnischen Zeitung, hat einmal gesagt: „Dieser Fehler war bis vor einigen Jahrzehnten fast auf Süddeutschland beschränkt, hat sich aber seither mit erschreckender Schnelligkeit auch über Norddeutschland verbreitet und bisher allen Bemühungen, ihn auszurotten, getrotzt." Das dürfte für Süddeutschland nicht ganz richtig sein; man kennt den Fehler dort stellenweise gar nicht. Gleichwiel, Schmitz tadelt es mit Recht, daß das preußische Kultusministerium „den seitherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer A. zum Oberlehrer aufrücken" läßt, oder wenn es in der Preußischen Thronrede vom 14. 1. 1892 heißt: „Durch die Novelle zur Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist das seitherige Maß des Arbeiterschutzes wesentlich erweitert worden —". Dies könnte nur so viel bedeuten, daß die Novelle vom 1. Juni 1891 den Arbeiterschutz, der seit dem 1. Juni 1891 bestanden hat, erweiterte. In beiden Fällen müßte es heißen bisherig. — Wenn einer also sagt: „Vor zwei Jahren habe ich eine Lungenentzündung gehabt und seither habe ich mich nicht recht erholen können" so ist das ganz richtig. Falsch aber wäre, wenn einer auf die Frage des Arztes, ob er schon einmal eine Lungenentzündung gehabt habe, antwortete: „Nein, seither noch nicht." Wahren wir also doch auch hier den feinen Unterschied, den uns der Reichtum unserer Sprache bietet!

Kleines Feuilleton.

* **Der Schatz im Schwarzwald.**

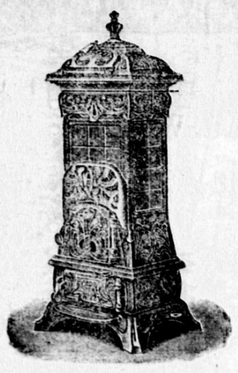
Wer in diesen Tagen seinen Weg über Todtnauberg im südlichen Schwarzwald nimmt, ist über eine große Arbeit erstaunt, die, scheinbar ganz zwecklos, an dem großen Felsen daselbst vorgenommen wird. Etwa acht Arbeiter schaufeln kleine Laufgräben in mäßiger Tiefe, ein Mann mit echt italienischem Typus gibt nach einer kleinen Skizze die nötigen Anordnungen. Bereitwillig erteilt er dem müßigen Wanderer auch Auskunft, daß es sich hier nicht etwa um die Anlage von Laufgräben, sondern die — Hebung eines Schatzes handelt. Dieser Schatz spukt, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, schon lange in den Köpfen der biederen Schwarzwälder. Es befindet sich nämlich seit Jahrhunderten an dem Felsblock eine Inschrift, die bis jetzt noch nicht entziffert werden konnte: In der Mitte ein Rad, Längs- und Querstriche nebst diversen sonstigen Hieroglyphen. Die Zeichen sollen tatsächlich schon lange eingemeißelt sein, und die alten Mütterlein erzählen ihren Enkeln beim Spinnen oft eine Geschichte vom verborgenen Schatz, der nur in heiligen Nächten gehoben werden könnte, und erinnern sich dabei ihrer eigenen Jugendzeit, da ihnen dieses Märchen auch von ihren Ahnen berichtet wurde. Und mancher versuchte hier auch schon sein Glück, bis das Forstamt diesem Graben ein Ende machte und ein Verbot erließ. Trotzdem soll in der letzten Karwoche in nächtlicher Stunde wieder gegraben worden sein. Der Italiener hat die Sache etwas praktischer angefangen. Vor etwa einem Jahre fertigte er sich eine Kopie der Hieroglyphen, die er einem „großen Gelehrten" nach seiner Heimat zur Enträtselung übersandte. Dieser soll ihm verraten haben, daß im spanischen Erbfolgekriege an jener Stelle — der Fundort ist mathematisch genau berechnet — ein Schatz vergraben sei, der in heiliger Zeit aufgefunden werde. Der Italiener hat die Adventszeit abgewartet und gräbt nun, offenbar mit Genehmigung des Forstamts, mit seinen acht Mann, fest überzeugt davon, daß es ihm gelingen werde, in wenigen Tagen den Schatz zu heben. Die biederen Schwarzwälder nehmen natürlich an dem Fortgang der Arbeit lebhaftes Interesse, wenn auch die Aufgeklärten unter ihnen nicht begreifen wollen, was das angebliche Vorhandensein des Schatzes und die Möglichkeit seiner Hebung mit „heiligen Zeiten" zu tun hat.

* **Der Klub der Kellner.**

Aus Newyork wird berichtet: Die amerikanische Metropolis wird in ihren Mauern demnächst einen neuen, recht exklusiven Klub entstehen sehen, einen Klub, der in Bezug auf Eleganz, Luxus und Komfort der Welt ein Beispiel aristokratischer Lebensart geben will: den Klub der Kellner. Ein schönes vierstöckiges Haus in der City ist bereits gemietet und schon in den nächsten Monaten wird eine erlesene Kellnergesellschaft die vornehmen Räume beleben, im Manicureraum werden Künstler der Handpflege ihres Amtes walten, in einem eleganten Restaurant kann man soupieren oder seine Diners sich zusammenstellen, Literaturfreunden wird eine reich assortierte Bibliothek, die Werke in allen europäischen Sprachen umfaßt, Anregung und Unterhaltung bieten, der Spieler harrt ein weitläufiger Billardsaal und die Freunde körperlicher Uebungen werden im Turnsaal alle neuesten Geräte zu ihrer Verfügung finden. „Wir wollen einen Treffpunkt für alle Kellner schaffen, die ihren Beruf lieben und seine Interessen fördern wollen," so äußerte sich einer der Schöpfer der Idee. „Keine Taugenichte, keine Amateure, keine stellenlosen Schiffskellner werden bei uns aufgenommen. Viele unserer Mitglieder sind geborene Gentlemen und mancher verarmte Adelige befindet sich darunter, der von Europa nach Amerika gekommen, um hier durch Arbeit voranzukommen. Die Mehrzahl von ihnen beherrscht mehrere Sprachen. Amerika steht in dem Ruf, die schlechtesten Kellner der Welt zu haben, wir wollen zeigen, daß auch bei uns ein Unterschied besteht zwischen Kellner und Kellner. Alle Gesellschaftsformen sollen gepflegt werden und zum Diner wird man im Gesellschaftsanzug erscheinen, wie überall." Der Klub zählt bereits 500 Mitglieder, ausschließlich „Gentlemen", und sie haben sich das Ziel gesetzt, ihren Kollegen ein Beispiel zu geben, nicht allein in einer künstlerischen Auffassung ihres schwierigen Berufes, sondern in allen Lebensformen in Auftreten und Gesinnung. Der neue Klub vermeidet es übrigens, zur Trinkgeldfrage Stellung zu nehmen; wenigstens hat man sich mit dem Trinkgeldwesen stillschweigend einverstanden erklärt, während die amerikanische Kellnerorganisation in ihrer letzten Jahresversammlung sehr energisch für die Aufhebung sich ausgesprochen hatte. Aber, so heißt es jetzt, das war eine theoretische Erörterung, und in der Praxis läßt eine allmähliche Entwickelung sich nicht gewaltsam erzwingen.

(*) **Kostbare Brautausstattungen.**

Die Pariser Zeitungen haben ihren Lesern Wunderdinge von der Ausstattung der Prinzessin Marie Bonaparte, der Braut des Prinzen Georg von Griechenland erzählt. Man kann allerdings den Trousseau, den der Prinz Roland Bonaparte seiner Tochter mitgibt, einen wahrhaft königlichen nennen. Soll er doch die Summe von 1 200 000 Mark gekostet haben. Die Wäsche allein stellte einen Wert von 300 000 Mark dar. Damit schien ein bisher noch nicht erreichter Rekord geschaffen worden zu sein. Doch schon ist er übertroffen. Denn wie jetzt aus Newyork berichtet wird, ist für die Ausstattung von Miß Gladys Vanderbilt, die Verlobte des Grafen Ladislaus Szechenyi, die Summe von 1 400 000 Mark ausgesetzt worden. Hierbei ist der Schmuck, den sie bereits besitzt und der durch die Hochzeitsgaben von Verwandten und Freunden noch erheblich vermehrt werden dürfte, nicht einmal mit eingerechnet. Wollte man den Schmuck der amerikanischen Dollarprinzessinnen, die in europäische Aristokratenfamilien hineinheiraten, als einen Teil ihrer Ausstattung ansehen, so würde man überhaupt zu weit höheren Summen gelangen. Dann würde sich z. B. der Trousseau der jetzigen Herzogin von Norbourghe, die mit ihrem Mädchennamen Miß May Goelet hieß, auf nicht weniger als zwei und eine halbe Million beziffern. Die wirklichen Prinzessinnen, die aus dem „Gotha", können es auf diesem Gebiete mit der Konkurrenz der Dollarprinzessinnen längst nicht mehr aufnehmen. Davon kann man sich überzeugen, wenn man hört, daß die Ausstattung der Prinzessin Ena von Battenberg, die jetzt Königin von Spanien ist, nur eine Million Mark — Schmuck inbegriffen — betrug, also geradezu eine Bagatelle nach amerikanischen Begriffen.



Salon-Dauerbrandöfen

für jedes Brennmaterial,
nach Wunsch:
rot, blau oder grün majolikaähnlich
emailliert,
mit vollständig durchbrochener
Nickeltrone,
kostet nur:

Höhe 93,5 cm, Heizkraft 60 cbm
M. 24,—.

Höhe 98 cm, Heizkraft 85 cbm
M. 29,—.

Höhe 102 cm, Heizkraft 110 cbm
M. 35,—.

Höhe 107 cm, Heizkraft 140 cbm
M. 40,—.

E. Kwiet.
Gummersbach.
Engros-Lager in Oefen u. Herden.

Weihnachts-Überraschung.

1000 Mark werden verschenkt!



Geschenk für d Weihnachtstisch! Jeder, der auf beifolgendem Bilde den Besitzer sucht und ihn mit Blaustift übermalt, erhält Mark **20 geschenkt.** Um den beliebten Illustr. Kalender weiter zu vertreiben ist Bedingung, dass jeder Einsender die eingehende Bestellung an die Verlagsbuchdruckerei **Hansa, Berlin-Lichterfelde** einsendet. Die Verteilung der Geldgeschenke von **je 20 Mark erfolgt** am 23 December 1907.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Illustr. Kalender für **Mk. 1,35** durch Nachnahme. (Anbei in Marken.)

Name: ——— Wohnort: ——— Strasse: ———

Herrenstoff-Reste

Bei Gelegenheit des Umzuges in meinen Neubau habe ich einen Posten Stoffe zurückgesetzt und verkaufe solche als Reste zu u. unter Einkaufspreisen!

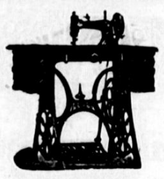
Otto Hollmann, Bergneustadt, Kölnerstr. 97.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landwirtschaftl. Lehranstalt** und **Lehrmolkerei. Braunschweig,** Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt.

Direktor **Krause.**

In 15 Jahren über 2800 Schüler.



Eine
Nähmaschine
ist ein
praktisches und wertvolles Geschenk.

Ich empfehle:

Pfaff-Nähmaschinen,
hervorragendes, mustergiltiges Fabrikat,
M. 85.00, 100.00, 110.00, 130.00.

Opel-Nähmaschinen,
M. 55.00, 75.00, 100.00.

Hand-Maschinen von **M. 35.00** an.

— Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen kostenlos. —

Aug. Hammer, Gummersbach,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.
Telephon 234.



Passende Weihnachtsgeschenke

Reisekoffer	Photographie-Alben	Spazierstöcke
Reisetaschen	Postkarten-Alben	Cigarren-Spitzen
Reisenecessaires	Schmuckkasten	Rauchservice
Aktenmappen	Nähkasten	Schreibzeuge
Brieftaschen	Broschen u. Colliers	Jagdbilder
Cigarren-Etuis	Armbänder	Spielkasten
Portemonaies	Gürtel	Sämtl. Spiele.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Jos. Stemmler, Köln, Hohestr. 120.



50 Stück prima frische
Waldhasen!!!
Pfund **55** Pfg.
Bestellungen auf **Gänse, Enten, Hühner, Hahnen, Poularden** und **Hasen**
zu Weihnachten
werden frühzeitig erbeten.

Gravel & Heiden

Wichtige literarische Neuheit!

Walter Bloem,
Der Paragraphenlehrling.
(Verfasser des Romans: Der krasse Fuchs.)

Preis: geh. Mk. 3.50, eleg. geb. Mk. 4.50.

„Berliner Neueste Nachrichten" schreiben:

„Der Roman spielt in den Heimatsbezirken des Dichters, im Wuppertal, im Bergerland: in Barmen und in der Hauptsache in Remscheid. Er zeichnet köstliche Juristentypen, im verschlissenen Talar und am Frühschoppentisch und er belauscht das Volk des Moorsbachtales bei der Arbeit, in den Feilhämmern drunten in den Niederungen und in den Fabriken droben auf der Höhe. Er schildert das stark knochig-eigenwillig-bodenfeste Fabrikantengeschlecht, das von der Vorväter Zeiten her bis auf den heutigen Tag noch nichts von seiner persönlichen Note, seinem ausgeprägten Ich-bin-ich-Bewußtsein verloren hat und legt die Gegensätze bloß, die der Sozialismus unserer Tage aus dem patriarchalischen Verhältnisse, das ehedem zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestand, geschaffen hat . . . . . Bloems Jüngster ist ein wohlgeratener Sprößling des Vaters."

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,
Unter den Linden — **Gummersbach** — Unter den Linden.

Handschuhe, Strümpfe, Socken, Korsetts, Regenschirme, Krawatten
empfiehlt in großer Auswahl
W. Lenz, Gummersbach.

Asphalt-Fussböden

Vorteile: fugenlos, leicht zu reinigen, frostbeständig, feuersicher, wasserdicht, in hohem Grade widerstandsfähig gegen chemische Einflüsse.

Asphalt-Isolierungen, ☆☆☆☆

☆☆☆☆☆☆ **Asphalt-Fabrikate**

aller Art, Dachpappen, Holzcement für Holzcementdächer, Carbolineum, Asphaltlacke, Asphaltkitte ꝛc.

Man verlange unter **genauer** Angabe des Zweckes **postfrei** und **umsonst** Muster und den ausführlichen — Prospekt —

No. 28 m.

A. W. Andernach, Beuel a. Rh.

Pracht- u. Bilderwerke
zu Weihnachtsgeschenken.

Album der Kasseler Galerie,	gebunden	Mk. 20.—
In lustiger Gesellschaft, Musik-Album, herausgegeben von Morena	„	„ 12.—
Kunst, die moderne, Bd. 21	„	„ 18.—
Meister der Farbe, Bd. 4	„	„ 30.—
Rogge, Bildersaal der christl. Welt	„	„ 20.—
Seidel, der Kaiser und die Kunst	„	„ 25.—
Wagner, die Meistersinger von Nürnberg, illustr. von Barlösius	„	„ 25.—

Zu beziehen durch:

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Schreibwaren-Handlung
GUMMERSBACH — Unter den Linden.

Kaufhaus
H. Przedecki
Bahnhofstr. 2. **Gummersbach,** **gegenüb. d. Post.**

Praktische und aussergewöhnlich
billige Weihnachtsgeschenke!

Puppengestelle von 28 Pfg. bis zu 3 M.
Puppenköpfe von 25 Pfg. bis zu 2,65 M.
Puppenstuben von 48 Pfg. bis zu 2,95 M.
Puppenmöbel im Karton von 38 Pfg. bis zu 1,75 M.
Einzelne Puppenmöbel mit Brandmalerei, Stück 10 Pfg.
Angekleidete Puppen von 18 Pfg. bis zu 5,75 M.
Puppenküchen von 48 Pfg. bis zu 1,45 M.
Puppenbettchen und **-Wiegen** von 48 Pfg. bis zu 2,25 M.
Puppen-Sportwagen von 28 Pfg. bis zu 4,50 M.
Puppenwagen von 3,25 bis zu 6,30 M.
Schaukelpferde (grosse), Stück 3 M.
Holzpferde in allen Grössen von 10 Pfg. bis 1,75 M.
Wagen mit Pferd von 48 Pfg. bis zu 1,95 M.
Kaufladen von 65 Pfg. bis zu 4,95 M.
Näh- und **Stickkasten** von 38 Pfg. bis zu 1,95 M.
Festungen und **Burgen** von 48 Pfg. bis zu 2,95 M.
Kartons mit Soldaten in grosser Auswahl.

Christbaumschmuck
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Trommeln, Helme, Säbel von 48 Pfg. bis zu 1,38 M.
Gewehre mit Gummipfeilen von 58 Pfg. bis zu 1,45 M.
Eureka-Pistolen, Stück 65 Pfg.
Säge mit Bock, Stück 48 Pfg.
Werkzeugkasten von 38 bis zu 98 Pfg.
Schach- und **Mühlenspiel,** zusammen 48 Pfg.
Kegelbahnen, sehr unterhaltend, von 1,95 bis zu 3,95 M.
Weihnachtskrippen von 10 Pfg. bis zu 2,50 M.
Baukasten von 32 Pfg. bis zu 1,45 M.
Christbaum-Geläute, Stück 75 Pfg.
Eisenbahnen mit u. ohne Schienen von 40 Pfg. bis zu 3,25 M.
Dampfmaschinen von 65 Pfg. bis zu 2,95 M.
Laterna Magica von 98 Pfg. bis zu 6,75 M.
Waschfass mit Wringmaschine und **Waschbrett** 48 Pfg.
Lotto- und **Dominospiele** von 15 Pfg. bis zu 1,25.
Schreibzeug-Garnitur von 48 bis zu 98 Pfg.
Photographie-Albums von 38 Pfg. bis zu 4,50 M.
Postkarten-Albums von 48 Pfg. bis zu 2,85.
Tornister und **Schultaschen** in grosser Auswahl.
Spazierstöcke, Pfeifen, Regenschirme, sehr billig.

So lange der Vorrat reicht
Gelegenheitskauf in Herrenanzügen
Stück nur 13.50 Mark.

Herrenhüte in allen Farben von 1,65 bis zu 4,50 M.
Knaben- und **Herrenmützen** von 38 Pfg. bis zu 1,75 M.
Herrenhosen in grosser Auswahl von 1,75 bis zu 9,50 M.
Herren-Strickjacken von 1,10 bis zu 5,50.
Herrensocken von 38 Pfg. bis zu 1,65 M.
Herren-Biberhemden von 1,75 bis zu 2,25 M.
Damen-Biberhemden, 110 cm gross, Stück 1,48 M.
Damen-Biberhosen von 78 Pfg. bis zu 2,25 M.
Frauenstrümpfe von 68 Pfg. bis zu 1,65 M.
Anstandsröckchen, ausgebogt, von 1,38 bis zu 2,45 M.
Damen-Unterröcke mit Volant von 1,95 bis zu 7,50 M.
Bettvorlagen, 115 cm gross, Stück 1,48 M.
Waffeldecken von 1,95 bis zu 5,60 M.
Bunte Bettücher, extra gross, von 1,75 bis zu 2,50.
Ueberhandtücher, fertig bestickt, von 88 Pfg. bis zu 3,50 M.
Hautjacken von 68 Pfg. bis zu 1,75 M.
Pelze in allen Grössen und Farben, sehr preiswert.
Kommodendecken von 68 Pfg. bis zu 1,45 M.
Kaffeedecken von 1,75 bis zu 3,50 M.
Zierschürzen von 15 Pfg. bis zu 2,95 M.
Samtgürtel für Damen, Stück nur 88 Pfg.
Leder- und **Gummigürtel** von 25 Pfg. bis zu 1,95 M.
Mädchenhauben von 68 Pfg. bis zu 3,50 M.

Gratis!
erhält jeder bei Einkauf von 5 Mark
einen
Pracht-Wandkalender!

Grösste Auswahl am Platze.

Lederwaren

Grösste Auswahl am Platze.

Damen-Arbeitstaschen . . von **0,50** Mk. bis **40,—.**
Damen-Promenadentaschen » » » » »
Damen-Portemonnaietaschen » » » » »
Gürtel in allen Farben und Ausführungen von **1,00** bis **25,00** Mk.
Visitenkartentaschen, moderne Façons.
Portemonnaies für Damen, Herren und Kinder, das Neueste und Feinste, von **0,20** bis Mk. **16,50.**
Cigarren u. **Cigaretten-Etuis** von **0,40** bis **25,—** Mk.
Brieftaschen mit und ohne Verschluss von **1,00** bis **15.—** Mk.
Schreibmappen für Damen und Herren von **1,00** bis **30.—** Mk.

Reisenecessaires für Damen und Herren in allen Preislagen.
Reisetaschen für Damen und Herren.
Reisesäcke, Rucksäcke, Faltentaschen in allen Grössen und Preisen bis Mk. **50,00.**
schwarz, gelb, braun, rot, grün etc.
Coupé-Koffer in Leder und Segeltuch.
Photographie-Albums von Mk. **1,00** bis Mk. **50,00.**
Tagebücher u. Poesie-Albums von **0,50** bis Mk. **15,00.**
Postkarten-Albums, Koch-Rezeptbücher, Gästebücher.
Aktenmappen, Musikmappen, Zeitungs-Wandmappen.
Papierkörbe, moderne Muster.
Rohrplattenkoffer verschiedener Grösse.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg

TELEPHON 177. Gummersbach. **TELEPHON 177.**

Nur solange Vorrat! 25 Pfg. la. Schweine-Braten-Fleisch

Soennecken's Beste Gold- Füllfedern
Kgl. Preuss. Staatspreise für hervorragende Leistungen
Nr 544: M 12.— • Nr 575: M 10.— • Nr 595: M 6.— • Nr 659: M 4.—
Mit Sicherheitsverschluss: Nr 592: M 14.— • Nr 588: M 10.—
Zu beziehen durch:
Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,
Unter d. Linden. — Gummersbach — Unter d. Linden.

Laßt Euch nicht beirren
und kauft nur
meine rühmlichst bekannten
Küppersbusch-Herde.
Anerkannt **besten** und daher **billigstes** Fabrikat.
Tadellos schwere, elegante Ware.



Langjährige Garantie
Bevor Sie kaufen, sehen Sie sich mein großes, reichhaltiges Lager an, unterhalte stets mehr. Waggon.
Konkurrenzlos billige Preise.
Vom Guten das Beste.
Reparaturwerkstatt, Herd- u. Ofenschlosserei,
W. MÜLLER, Gummersbach.

Großer Ausverkauf.

Um mit den Spielwaren vollständig zu räumen, lasse ich am **Samstag, dem 14. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr anfangend, und **Montag, dem 16.** in meiner Wohnung zu Bergneustadt (Klein-Wiedenest) durch Herrn Ernst Tappe sämtliche **Spielwaren,** als:
Puppen, Eisenbahnen, Pferde, Peitschen, Säbel, Baukasten, Kochherde, Christbaumschmuck, Lichthalter, Kerzen usw., sowie Pfeifen, Zigarrenspitzen, Portemonnaies, Schulbücher, Schreib- und Zeichenutensilien, Schultaschen, Tornister usw.
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
An diesen Verkauf anschließend verkaufe ich noch als passende **Weihnachtsgeschenke** eine große Partie
Wollwaren, Tücher, Unterröcke, Boleros, Jacken, Strümpfe, Beistücher, Decken, sowie **Regenschirme, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schürzen usw.**
zu äußerst billigen Preisen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Herm. Stute, Bergneustadt.

Für Weihnachts-Geschenke:

Große Posten Coupons u. Reste, aparte Neuheiten, braun u. hell □, engl. Dessins,
vorrätig.

So lange Vorrat reicht, werden

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet. ***ca. 1000 Meter Reste,*** *Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.*

passend für ***Damen-Kostüme, Röcke, Jacken, Hauskleider, Kinder-Anzüge, Hosen usw.***

zu bekannt billigen Preisen verkauft.

Ueber 1000 Stück fertige Tuchhosen, schwere Ware, sehr preiswert.

Fabriklager Joh. Eicker, Dieringhausen.